

MITTELALTER-FORSCHUNGEN

Herausgegeben von
Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter

Band 6



Jan Thorbecke Verlag Stuttgart
2002

Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts

Herausgegeben von
Ernst-Dieter Hehl, Ingrid Heike Ringel
und Hubertus Seibert



Jan Thorbecke Verlag Stuttgart
2002

Gedruckt mit Unterstützung
der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf
des Bistums Mainz
des Erzbischöflichen Ordinariats Freiburg
des Bistums Trier

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts / hrsg.
von Ernst-Dieter Hehl ... – Stuttgart: Thorbecke, 2002
(Mittelalter-Forschungen; Bd. 6)
ISBN 3-7995-4257-4

<http://www.thorbecke.de> · e-mail: info@thorbecke.de

© 2002 by Jan Thorbecke Verlag GmbH & Co., Stuttgart

Alle Rechte vorbehalten. Ohne schriftliche Genehmigung des Verlages ist es nicht gestattet, das Werk unter Verwendung mechanischer, elektronischer und anderer Systeme in irgendeiner Weise zu verarbeiten und zu verbreiten. Insbesondere vorbehalten sind die Rechte der Vervielfältigung – auch von Teilen des Werkes – auf photomechanischem oder ähnlichem Wege, der tontechnischen Wiedergabe, des Vortrags, der Funk- und Fernsehsendung, der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen, der Übersetzung und der literarischen oder anderweitigen Bearbeitung.

Dieses Buch ist aus alterungsbeständigem Papier nach DIN-ISO 9706 hergestellt.

Satz: polyma, Konstanz

Druck und Buchbindearbeiten: Druckhaus »Thomas Müntzer«, Bad Langensalza

Printed in Germany · ISBN 3-7995-4257-4

Inhalt

Vorwort der Herausgeber	7
<i>Ernst-Dieter Hehl</i>	
Das Papsttum in der Welt des 12. Jahrhunderts. Einleitende Bemerkungen zu Anforderungen und Leistungen	9
<i>Klaus Herbers</i>	
Das Papsttum und die Iberische Halbinsel	25
<i>Dietrich Lohrmann</i>	
Das Papsttum und die Grafschaft Burgund im 11.–12. Jahrhundert	61
<i>Stefan Weinfurter</i>	
Papsttum, Reich und kaiserliche Autorität. Von Rom 1111 bis Venedig 1177	77
<i>Franz J. Felten</i>	
Kaisertum und Papsttum im 12. Jahrhundert	101
<i>Johannes Koder</i>	
Die letzte Gesandtschaft Alexios' I. Komnenos bei Paschalis II.	127
<i>Günter Prinzing</i>	
Das Papsttum und der orthodox geprägte Südosten Europas 1180–1216	137
<i>Rudolf Hiestand</i>	
Das Papsttum und die Welt des östlichen Mittelmeers im 12. Jahrhundert	185
<i>Hubertus Seibert</i>	
Autorität und Funktion. Das Papsttum und die neuen religiösen Bewegungen in Mönch- und Kanonikertum	207

<i>Claudia Zey</i>	
Zum päpstlichen Legatenwesen im 12. Jahrhundert. Der Einfluß von eigener Legationspraxis auf die Legatenpolitik der Päpste am Beispiel Paschalis' II., Lucius' II. und Hadrians IV.	243
<i>Bernhard Schimmelpfennig</i>	
Päpstliche Liturgie und päpstliches Zeremoniell im 12. Jahrhundert	263
<i>Ingo Herklotz</i>	
Bildpropaganda und monumentale Selbstdarstellung des Papsttums ...	273
<i>Alfons Becker</i>	
Das 12. Jahrhundert als Epoche der Papstgeschichte	293
Register, bearbeitet von <i>Hubertus Seibert</i>	325

Vorwort der Herausgeber

»Alle Wege führen nach Rom« – für das hohe Mittelalter bedeutete diese sprichwörtliche Formel: in das Rom der Päpste. Wie viele andere sind die deutschen Könige diesen Weg gegangen, wenn sie sich zum Kaiser krönen lassen wollten. Eindrucksvoll setzt dies der »Liber ad honorem Augusti« des Petrus von Eboli aus dem späten 12. Jahrhundert ins Bild: Anlässlich der Kaiserkrönung am Ostermontag, dem 15. April, des Jahres 1191 empfängt Papst Coelestin III. vor der Peterskirche Heinrich VI. und reicht ihm die Hand.

Was das Papsttum für »die Welt des 12. Jahrhunderts« bedeutete, wie und mit welchen Mitteln es auf diese Welt einwirkte und welche Resonanz erfolgte, war Gegenstand eines Symposiums, zu dem sich am 3. und 4. Juli 1997 in Mainz rund 100 Historiker einfanden, und dessen Vorträge nun, erweitert um Aufsätze von Franz J. Felten und Johannes Koder, veröffentlicht werden. Vorbereitet wurde die Tagung von Schülern Alfons Beckers, der in diesen Tagen sein 75. Lebensjahr vollendete. Seinen wissenschaftlichen Anregungen und Intentionen ist die Konzeption verpflichtet, indem sich der Bogen über ein »langes« Jahrhundert vom Pontifikat Urbans II. bis zu demjenigen Innozenz' III. spannt und der Blick sich über den Bereich der lateinischen Christenheit hinaus auch auf das Byzantinische Reich und die griechische Christenheit richtet. Die »päpstliche Machtstellung«, von der Walter Ullmann gesprochen hat, läßt sich in dem gewählten raumbezogenen Ansatz als ein kontingentes Geflecht von Aktion und Reaktion unter häufig schwierigen Kommunikationsbedingungen beschreiben – unbeschadet des päpstlichen Anspruchs, Haupt der Christenheit zu sein.

Nun gilt es, herzlichen Dank zu sagen: Zunächst den Autoren für ihre Beiträge, die sie teilweise schon in der ersten Hälfte des Jahres 1998 vorgelegt haben, und zugleich für die Geduld, mit der sie die lange Vorbereitungsphase der Drucklegung ertrugen, dann auch den Teilnehmern der Tagung für die engagierte und anregende Diskussion. Dankbar sind wir für die Hilfe, die uns die Herren Professoren Johannes Fried (Frankfurt), Horst Fuhrmann (München), Hermann Jakobs (Heidelberg), Michael Matheus (Mainz) und Franz Staab (Landau) als Ideengeber für die Konzeption, als Diskussionsleiter auf der Tagung bzw. als Gutachter gewährten. Eingeschlossen in diesen Dank sind die Helfer bei der Organisation: Herr Thomas Haferkamp (Mainz) sowie die Damen und Herren des Erbacher Hofes, der als Bildungsstätte des Bistums Mainz gastliche Aufnahme bot.

Ohne eine frühe und großzügige Finanzierungszusage der Gerda Henkel Stiftung, Düsseldorf, hätte die Tagung weder geplant noch durchgeführt werden können, auch das Bistum Mainz hat uns mit rascher und unbürokratischer Mittelgewährung unterstützt, ebenso die Johannes Gutenberg-Universität Mainz. Die

Zum päpstlichen Legatenwesen im 12. Jahrhundert

Der Einfluß von eigener Legationspraxis auf die Legatenpolitik der Päpste am Beispiel Paschalis' II., Lucius' II. und Hadrians IV.*

Das Legatenwesen gilt zurecht als eines der wichtigsten Instrumente päpstlicher Herrschaft im 12. Jahrhundert, als Verbindung zwischen Kurie, Kirchen und weltlichen Herrschern der abendländischen Christenheit¹. Welche Bedeutung der Legatentätigkeit im Rahmen der kurialen Verwaltung zukam, mag man daran ablesen, daß 13 von insgesamt 17 Päpsten des 12. Jahrhunderts – nicht mitgerechnet die 11 Gegenpäpste – zuvor als Legaten tätig gewesen waren². Besonders gegen Ende des 12. Jahrhunderts finden sich mit Lucius III.³, Gregor VIII.⁴ und Coelestin III.⁵ ausge-

- * Der Duktus des Vortrags wurde weitgehend beibehalten. Das Thema soll im Rahmen einer größeren Untersuchung über die päpstliche Legatenpolitik im 12. Jahrhundert über die drei gewählten Beispiele hinaus für alle Päpste verfolgt werden.
- 1 Paraphrasierte Übersetzung von IAN STUART ROBINSON, *The Papacy 1073–1198. Continuity and Innovation* (Cambridge Medieval Textbooks), Cambridge 1990, S. 146, vgl. auch S. 92; CHRISTIANE SCHUCHARD, *Päpstliche Legaten und Kollektoren nördlich der Alpen*, in: SIEGFRIED DE RACHEWILTZ/JOSEF RIEDMANN (Hg.), *Kommunikation und Mobilität im Mittelalter. Begegnungen zwischen dem Süden und der Mitte Europas (11.–14. Jahrhundert)*, Sigmaringen 1995, S. 261–275, hier S. 261f.
 - 2 Vier Päpste waren nicht als Legaten tätig: 1.) Gelasius II. (1118–1119), vormalig Johannes von Gaeta, Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin und Kanzler, vgl. RUDOLF HÜLS, *Kardinäle, Klerus und Kirchen Roms 1049–1130* (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom 48), Tübingen 1977, S. 231f.; STEFAN FREUND, *Gelasio II.*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 52, 1999, S. 807–811. 2.) Eugen III. (1145–1153), vormalig Abt Bernardus von SS. Vincenzo ed Anastasio alle Tre Fontane bei Rom, vgl. MICHAEL HORN, *Studien zur Geschichte Papst Eugens III. (1145–1153)* (Europäische Hochschulschriften III 508), Frankfurt a. M. u. a 1992, S. 34ff.; HARALD ZIMMERMANN, *Eugenio III.*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 43, 1993, S. 490–497. 3.) Clemens III. (1187–1191), vormalig Paulus Scolari, Kardinaldiakon von SS. Sergio e Bacco, dann Kardinalbischof von Palestrina, vgl. VOLKERT PFAFF, *Papst Clemens III. (1187–1191)*. Mit einer Liste der Kardinalsunterschriften, in: *Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte, Kanonistische Abteilung* 66, 1980, S. 261–316; JÜRGEN PETERSOHN, *Clemente III.*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 26, 1982, S. 188–192. 4.) Innozenz III. (1198–1216), vormalig Lothar von Segni, Kardinaldiakon von SS. Sergio e Bacco, vgl. WERNER MALECZEK, *Papst und Kardinalskolleg von 1191 bis 1216. Die Kardinäle unter Coelestin III. und Innozenz III.* (Publikationen des Historischen Instituts beim Österreichischen Kulturinstitut in Rom I 6), Wien 1984, passim, bes. S. 101–104 u. 337. Zu den zahlreichen Monographien über Innozenz III., zusammenstellt bei THEO KÖLZER, *Innozenz III.*, in: *Lexikon für Theologie und Kirche* 35, 1996, Sp. 516–518, ist noch der Abriss von JANE E. SAYERS, *Innocent III. Leader of Europe 1198–1216* (The Medieval World), London/New York 1994 zu ergänzen.
 - 3 Humbald Allucingoli aus Lucca, der als Kardinalpriester von S. Prassede (1141–1158) vornehmlich in Italien tätig war und den Konstanzer Vertrag mit Friedrich I. vorbereitete, wurde als Kardinalbischof von Ostia (1159–1181) von Alexander III. zu Legationen nach Sizilien, Byzanz und Oberitalien gesandt, wo er entscheidend am Zustandekommen des Vertrags von Venedig beteiligt war, vgl. BARBARA ZENKER, *Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130 bis 1159*, Diss. phil. Würzburg 1964, S. 22ff. Zu den wenigen Urkunden, die sich von seiner Legatentätigkeit

sprochene Spitzendiplomaten auf dem apostolischen Stuhl, die jeweils über mehrere Jahrzehnte die Länder der westlichen Welt, Lucius III. sogar Byzanz, bereist hatten. Bei ihren Vorgängern war eher die ein- oder mehrmalige Legation in dieselbe Region vorherrschend⁶. Die erfolgreiche Tätigkeit als Legat ist somit als ein wichtiges Kriterium für den Aufstieg zum Papst anzusehen⁷. Weniger deutlich dagegen ist, welche Auswirkungen die Legationserfahrung auf die Legatenpolitik des späteren Papstes hatte. Die Annahme liegt nahe, daß eigene Gesandtentätigkeit in dieser

erhalten haben, vgl. STEFAN WEISS, Die Urkunden der päpstlichen Legaten von Leo IX. bis Coelestin III. (1049–1198) (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmers, *Regesta Imperii* 13), Köln/Weimar/Wien 1995, S. 145–147.

- 4 Albert de Morra aus Benevent, der als Kardinalpriester von S. Lorenzo in Lucina (1158–1187) Ungarn, Deutschland, die Normandie, Frankreich und Oberitalien z. T. mehrfach bereiste, vgl. ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 125ff. Urkundliche Hinterlassenschaft existiert allerdings nur von seiner Legation nach Frankreich und in die Normandie 1171–1173, vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 249–253.
- 5 Hyacinth Bobo-Orsini aus Rom, der als Kardinaldiakon von S. Maria in Cosmedin (1144–1191) von vier Päpsten mit Legationen nach Spanien, Deutschland, Frankreich und Oberitalien betraut wurde, vgl. ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 161–167; MALECZEK, Papst (wie Anm. 2), S. 68ff.; zu dessen Legatenurkunden WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 173–203 u. 333.
- 6 Paschalis II., Kardinalpriester Rainer von S. Clemente, war 1089/90 in Südfrankreich und Spanien tätig; Calixt II., Erzbischof Guido von Vienne, seit 1112 mehrfach in Frankreich und Burgund; Honorius II., Kardinalbischof Lambert von Ostia, 1122/23 in Deutschland; Innozenz II., Kardinaldiakon Gregor von S. Angelo in Pescheria, 1116 in Oberitalien, 1121/22 und 1123–1125 in Frankreich und zwischenzeitlich 1122 in Deutschland; Coelestin II., Kardinalpriester Guido von S. Marco, 1131 in Deutschland und anschließend in Montecassino; Lucius II., Kardinalpriester Gerhard von S. Croce in Gerusalemme, seit 1125 wiederholt in Deutschland und Benevent; Anastasius IV., Kardinalpriester Konrad von S. Pudenziana, dann Kardinalbischof von Sabina, von 1110 bis 1151 öfter in Ober- und Mittelitalien; Hadrian IV., Kardinalbischof Nikolaus von Albano, 1152/53 in Skandinavien; Alexander III., Kardinalpriester Roland von S. Marco, 1156 in Benevent und 1157 in Deutschland bzw. Burgund; Urban III., Kardinalpriester Humbert von S. Lorenzo in Damaso, 1183 und 1184 in der Lombardei. Einen leichten Zugriff auf die Legatentätigkeit der einzelnen Päpste ermöglicht ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1) über das detaillierte Register. Einschlägig sind die bei WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 10 Anm. 32 aufgelisteten Überblickswerke zum Kardinalskollegium. Auch auf einige Gegenpäpste trifft die Beobachtung zu, daß sich ihre Legatentätigkeit vornehmlich auf nur eine Region konzentrierte: Kardinalbischof Theoderich von Albano, Gegenpapst Paschalis' II., war 1098 in Deutschland tätig, vgl. HÜLS, Kardinäle (wie Anm. 2), S. 92f.; Anaklet II., Kardinalpriester Petrus Pierleoni von S. Maria in Trastevere und späterer Gegenpapst Innozenz' II., 1121/22 in England und Frankreich, 1123–1125 in Frankreich, vgl. HÜLS, S. 189ff. Der ihm folgende Viktor IV., Kardinalpriester Gregor von SS. XII Apostoli, war 1126 in Montecassino, vgl. HÜLS, S. 152. Der Gegenpapst Alexanders III., ebenfalls mit Namen Viktor IV., Kardinalpriester Octavian von S. Cecilia, reiste von 1151 an mehrfach nach Deutschland, vgl. ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 66ff. Der ihm folgende Paschalis III., Kardinalpriester Guido von S. Maria in Trastevere, war in der Zeit von 1148 bis 1160 ebenfalls vornehmlich in Deutschland und Oberitalien zu finden, einmal aber auch in Polen und Frankreich, vgl. ZENKER, S. 56ff.
- 7 Speziell auf Frankreich bezogen formuliert dieses RUDOLF HIESTAND, *Les légats pontificaux en France du milieu du XI^e à la fin du XII^e siècle*, in: ROLF GROSSE (Hg.), *L'église de France et la papauté (X^e–XIII^e siècle)*. Actes du XXVI^e colloque historique franco-allemand, Bonn 1993, S. 54–80, hier S. 65. Es dürfte auch nicht bedeutungslos sein, daß etwa die Hälfte der Legaten-Päpste in Deutschland, Italien oder Burgund zu tun hatte und mit den Kaisern in Verhandlung stand, vgl. ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 147. Auch die Bekleidung des Kanzleramts war Anzeichen einer bereits erfolgreichen kurialen Karriere, zugleich Sprungbrett für einen weiteren Aufstieg, wie bei Gelasius II., Lucius II., Alexander III. und Gregor VIII. zu beobachten, vgl. ROBINSON, S. 93f.

Hinsicht prägend wirkte, eingehender untersucht wurde diese Fragestellung bisher aber nicht.

Für einen ersten Zugriff ist es unzweckmäßig, von Päpsten auszugehen, die als Legaten weite Teile Europas bereist hatten, weil ihr Horizont bereits mit dem Hauptaktionsfeld jedes Papstes im 12. Jahrhundert kongruent war⁸. Eher dürften die Zusammenhänge, nach denen hier gesucht wird, nachzuweisen sein, wenn sich die Legatentätigkeit des späteren Pontifex maximus nur auf ein Land konzentriert hat, in dem er weder geboren war noch seine Ausbildung erhalten oder sich als Papst längere Zeit aufgehalten hat⁹. Das ist der Fall bei Paschalis II., der 1090 hauptsächlich in Spanien gewirkt hat, bei Lucius II., der über einen Zeitraum von zehn Jahren mehrere Male nach Deutschland entsandt worden ist, und bei Hadrian IV., der sich durch seine erfolgreiche Skandinavien-Legation einen Namen gemacht hat.

Rainer aus Bieda, der spätere Paschalis II., ist noch von Gregor VII. als junger Mönch zum Kardinalpriester von S. Clemente ordiniert worden¹⁰. Bei der Wahl Urbans II. in Terracina im März 1088 vertrat er diesen Ordo¹¹. Rainers loyale Haltung mag Urban bewogen haben, ihn mit der Legation nach Spanien zu beauftragen¹². »Militärische Rückeroberung, Sicherung und kirchliche Neuordnung des Wiedergewonnenen waren vom Anfang bis zum Ende von Urbans Pontifikat die Hauptanliegen der päpstlichen Spanienpolitik«¹³. Konkret heißt das, daß sich Rainer auf seiner Legation 1090 hauptsächlich mit der Klärung des Streits um die Besetzung des Bistums Iria im Königreich Kastilien-León¹⁴, mit der Wiedererrichtung der Kirchenprovinz Tarragona im Königreich Aragón¹⁵ sowie den Ansprüchen Bragas auf die Metropolitanwürde in der Grafschaft Portugal zu befassen hatte¹⁶. Einen eher unerwarteten Erfolg seiner Bemühungen konnte der Legat verbuchen, als Graf Raimund Berengar II. von Barcelona sein väterliches Erbe samt der Stadt Tarragona dem Hl. Stuhl übereignete¹⁷. Den Maßnahmen des Kardinalpriesters von S. Clemente war

8 Siehe oben Anm. 6.

9 Niemals von den Päpsten besucht wurden Spanien, England, Skandinavien, Osteuropa und der byzantinische Osten, vgl. ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 92. Neben Italien war Frankreich das von den Päpsten meistbereiste Land: Urban II. hielt sich dort 1095/96, Paschalis II. 1106/07, Gelasius II. 1118/19, Calixt II. 1119/20, Innozenz II. 1130–1132, Eugen III. 1147/48 und Alexander III. 1162–1165 auf, vgl. ROBINSON, S. X, 54, 283, 285–287 u. 484.

10 Zur Herkunft Rainers und seiner Promotion zum Kardinalpriester vgl. CARLO SERVATIUS, *Paschalis II. (1099–1118). Studien zu seiner Person und seiner Politik (Päpste und Papsttum 14)*, Stuttgart 1979, S. 1–14; auch GEORG MAY, *Ego N.N. Catholicae Ecclesiae Episcopus*. Entstehung, Entwicklung und Bedeutung einer Unterschriftenformel im Hinblick auf den Universalepiskopat des Papstes (Kanonistische Studien und Texte 43), Berlin 1995, S. 93ff.

11 Vgl. SERVATIUS, *Paschalis* (wie Anm. 10), S. 15f.

12 Vgl. ebd., S. 18ff.; WEISS, *Urkunden* (wie Anm. 3), S. 35.

13 Vgl. ALFONS BECKER, *Papst Urban II. (1088–1099)*, Teil 1: *Herkunft und kirchliche Laufbahn. Der Papst und die lateinische Christenheit* (MGH Schriften 19, 1), Stuttgart 1964, S. 230. Diese Formulierung darf man auch auf die Nachfolger Urbans II. übertragen.

14 Vgl. SERVATIUS, *Paschalis* (wie Anm. 10), S. 18ff. u. 27f. Das Bistum wurde 1095 nach Santiago de Compostela verlegt, vgl. LUDWIG VONES, *Iria*, in: *Lexikon des Mittelalters* 5, 1991, Sp. 645.

15 Vgl. SERVATIUS, *Paschalis* (wie Anm. 10), S. 23–25.

16 Vgl. ebd., S. 28.

17 Vgl. ebd., S. 25; JOHANNES FRIED, *Der päpstliche Schutz für Laienfürsten. Die politische Geschichte des päpstlichen Schutzprivilegs für Laien (11.–13. Jahrhundert)* (Abhandlungen der Hei-

ebenso wie denen der nachfolgenden Legaten Urbans II. in Spanien nur eine kurzzeitige Wirkung beschieden. Zu Beginn seines Pontifikats Ende 1099/Anfang 1100 hatte sich Rainer nunmehr als Paschalis II. mit denselben Problemen zu befassen. Dabei wich er aus personellen und sachlichen Gründen in einigen Fällen durchaus von seinen früheren Entscheidungen und damit auch von denen Urbans II. ab¹⁸. Als besonders bedeutend sollte sich die Erhebung des Bistums Braga zur Metropole erweisen, da sie zur politischen Verselbständigung der Grafschaft Portugal beitrug¹⁹.

Schon unter Urban II. war es den spanischen Prälaten zur Gewohnheit geworden, sich in den großen und kleinen Fragen der Kirchenorganisation direkt nach Rom zu wenden²⁰; eine Praxis, die auch am Anfang von Paschalis' Amtszeit zu beobachten ist²¹. Dieser verfolgte die eingeschlagene Linie weiter, indem er einige Bistümer aus der Metropolitangewalt eximierte und Rom direkt unterstellte²². Außerdem versuchte er, die ständig neu auftretenden Probleme durch Mandate zu lösen²³. Dabei profitierte Paschalis natürlich von seiner Legationsreise. Auch zehn Jahre, nachdem er sich vor Ort ein Bild von den spanischen Verhältnissen gemacht hatte, konnte er auf seine Erfahrungen und Kenntnisse zurückgreifen. Er wußte aus persönlicher Bekanntschaft die bedeutenden Kirchenfürsten der Iberischen Halbinsel einzuschätzen²⁴. An erster Stelle den Erzbischof und Primas Bernhard von Toledo, der 1093 von Urban II. zum päpstlichen Legaten für Spanien ernannt worden war²⁵.

delberger Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1980, 1), Heidelberg 1980, S. 87–101. Erst 1116 mündete diese Schenkung in ein lehnrechtliches Verhältnis zur Kurie.

- 18 Obwohl die Verlegung des Bischofssitzes von Iria nach Santiago 1095 und die damit einhergehende Exemption aus dem Diözesanverband von Braga nicht in direkter Verbindung mit seiner Legation stand, hat er dieselbe 1101 sofort bestätigt, vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 120f.; LUDWIG VONES, Die ›Historia Compostellana‹ und die Kirchenpolitik des nordwestspanischen Raumes 1070–1130. Ein Beitrag zur Geschichte der Beziehungen zwischen Spanien und dem Papsttum zu Beginn des 12. Jahrhunderts (Kölner Historische Abhandlungen 29), Köln/Wien 1980, S. 149ff.
- 19 1090 war Rainer (der spätere Paschalis II.) dem Streben Peters von Braga nach der Metropolitanwürde noch entgegengetreten, dem Wunsch des neuen Bischofs Gerald, eines Cluniazensers, gab er nach. Ende 1100 wurde dieser von Abt Richard von St. Viktor, Erzbischof Gibelin von Arles, Erzbischof Bernhard von Toledo, dem Primas und seit 1093 auch päpstlichen Legaten für Spanien, und mehreren Bischöfen auf der Synode in Palencia, die zum 5.12.1100 einberufen war, anerkannt. ANTONIO GARCÍA Y GARCÍA, Concilios y sínodos en el ordenamiento jurídico del reino de León, in: El reino de León en la alta edad media, Bd. 1: Cortes, concilios y fueros, León 1988, S. 353–494, hier: S. 398–400. Die endgültige Ausdehnung der neuen Metropole legte Paschalis fest, als Gerald 1103 in Rom weilte, vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 115ff.; VONES, Historia (wie Anm. 18), S. 136.
- 20 Vgl. KEHR, Das Papsttum und der katalanische Prinzipat bis zur Vereinigung mit Aragon (Abhandlungen der Preußischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-Historische Klasse 1926, 1), Berlin 1926, S. 53; SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 20.
- 21 Vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 122f.
- 22 Vgl. ebd., S. 143.
- 23 Vgl. KEHR, Papsttum (wie Anm. 20), S. 55, der einen deutlichen Anstieg päpstlicher Schriftstücke für Spanien unter Paschalis registrierte; SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 142.
- 24 Vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 115; VONES, Historia (wie Anm. 18), S. 124f.
- 25 Vgl. KEHR, Papsttum (wie Anm. 20), S. 51f.; JUAN FRANCISCO RIVERA RECIO, El arzobispo de Toledo Don Bernardo de Cluny (1086–1124) (Publicaciones del Instituto Español de Historia Eclesiástica, Monografías 8), Rom 1962, S. 45ff. (auch in: DERS., La Iglesia de Toledo en el siglo XII [1086–1208] I [Publicaciones del Instituto Español de Historia Eclesiástica, Monografías 10], Rom 1966, S. 141ff.); ODILO ENGELS, Papsttum, Reconquista und spanisches Landeskonzil im Hoch-

Auf beiden Seiten wurde dieser Auftrag ernst genommen: Paschalis wies Bernhard wiederholt an, in die immer neuen Auseinandersetzungen innerhalb der spanischen Kirche einzugreifen, während dieser die anderen spanischen Bischöfe seinen Vorrang deutlich spüren ließ²⁶. Andererseits zögerte Paschalis nicht, Übergriffe und Eigenmächtigkeiten des ehrgeizigen Toledaners zu ahnden: Bereits 1103 war Bernhard seiner Legatengewalt über die Kirche von Burgos entsetzt worden²⁷. Das wiederholte sich 1114 unter Einschluß der gesamten Kirchenprovinz von Braga²⁸. Zu diesem Zeitpunkt befand sich Bernhard ohnehin in einer geschwächten Position, weil die politischen Wirren nach dem Tod König Alfons' VI. von Kastilien-León 1109 zu seiner zeitweiligen Vertreibung aus der Metropole geführt hatten²⁹. Außerdem kam es seit dieser Zeit zum andauernden Streit zwischen dem Primatialsitz von Toledo und dem Metropolitanansitz von Braga über die kirchenrechtliche Zugehörigkeit verschiedener Bistümer³⁰. Diese Situation wollte Bischof Diego Gelmírez von Santiago de Compostela für sein Ansinnen ausnutzen, ebenfalls die Metropolitanwürde zu erhalten³¹. Statt also ordnend, entsprechend seiner Stellung als Primas und päpstlicher Vikar, die Neuorganisation der spanischen Kirche zu lenken, stand Bernhard von Toledo selbst im Zentrum der Querelen. Deswegen ging Paschalis allmählich dazu über, Auswärtigen die Klärung der spanischen Angelegenheiten zu überlassen. 1113 beauftragte er Abt Pontius von Cluny³², 1116 wurde Kardinal Boso

mittelalter, in: *Annuario Historiae Conciliorum* 1, 1969, S. 243f. mit Anm. 58f. JL 5643 ist in JL I, S. 687 noch zu 1096 eingeordnet, woraus die falschen Angaben bei GERHARD SÄBEKOW, *Die päpstlichen Legationen nach Spanien und Portugal bis zum Ausgang des XII. Jahrhunderts*, Diss. phil. Berlin 1931, S. 71f. und ihm folgend ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 155 resultieren.

- 26 Vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 125; VONES, *Historia* (wie Anm. 18), S. 132ff., 143, 153f., 164ff., 296 u. 306.
- 27 Vgl. ENGELS, *Papsttum* (wie Anm. 25), S. 257 mit Anm. 98, (JL-) wohl vom 4. Mai 1103. Schon unter Urban II. ist die Exemtion von Burgos provisorisch ausgesprochen worden (JL 5653), die Paschalis am 12. November 1108 (JL 6209) und am 3. November 1109 (JL 6245) bestätigte und mit der Funktionsunfähigkeit Tarragonas begründete; vgl. auch SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 125. 1104 wurde zudem das Suffraganbistum León eximiert, 1105 Oviedo, vgl. ebd. S. 125f. mit Anm. 60f.
- 28 Zum Schreiben vom 3.11.1114 (JL 6475) vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 128f.; VONES, *Historia* (wie Anm. 18), S. 333ff. Von Calixt II. wurde diese Regelung 1120 bestätigt, vgl. VONES, S. 384.
- 29 Vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 126; VONES, *Historia* (wie Anm. 18), S. 300f.
- 30 Vgl. VONES, *Historia* (wie Anm. 18), S. 292.
- 31 Vgl. ebd., S. 292ff. Eine endgültige Durchsetzung seiner Ansprüche gelang Diego allerdings erst unter Calixt II., vgl. SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10), S. 133f.; RICHARD A. FLETCHER, *Saint James's Catapult. The Life and Times of Diego Gelmírez of Santiago de Compostela*, Oxford 1984, S. 196ff.; kritisch zu dieser Arbeit KLAUS HERBERS, *Santiago de Compostela zur Zeit von Bischof und Erzbischof Diego Gelmírez (1098/99–1140)*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 98, 1987, S. 89–102, zu dem Abschnitt über Diego Gelmírez und das Papsttum S. 97–99.
- 32 Mit einem Brief vom 14. April 1113 an Erzbischof Bernhard von Toledo sowie die übrigen Bischöfe und Fürsten Spaniens (JL 6350) wird ein päpstlicher Legat angekündigt, der die Verhältnisse in der spanischen Kirche ordnen soll. CHARLES JULIAN BISHKO, *The Spanish Journey of Abbot Ponce of Cluny*, in: *Ricerche di storia religiosa. Studi in onore di Giorgio La Piana* (Rivista di studi storico-religiosi 1), Roma 1957, S. 311–319 (auch in: DERS., *Spanish and Portuguese Monastic History 600–1300* [Variorum Collected Studies Series 188], London 1984, Nr. 10 mit »Additional Note«) datiert die Legation des Pontius infolgedessen auf den Spätsommer 1113 entgegen der Einordnung in der *Historia Compostellana* und legt überzeugend dar, daß es sich nur um den Abt von Cluny, nicht den von S. Michele della Chiusa, der wegen der falschen Schreib-

von S. Anastasia auf die Iberische Halbinsel delegiert³³, der in den folgenden Jahren zum Spezialisten der Kurie für Spanien avancieren sollte und auch den Nachfolgern Paschalis' II. in dieser Funktion diente³⁴.

Gerhard Caccianemici, der spätere Lucius II., stammte aus Bologna³⁵. Als Kanoniker von S. Frediano in Lucca ist er wahrscheinlich von Calixt II. an die Laterankirche zur Regulierung der dortigen Kleriker geholt worden³⁶. 1123 wurde er von diesem zum Kardinalpriester von S. Croce in Jerusalem promoviert³⁷. Verschiedentlich in der Umgebung von Calixt bezeugt, aber auch bei der Erledigung von Verwaltungsaufgaben in Benevent³⁸, wurde Gerhard Mitte des Jahres 1125 von dessen Nachfolger, Honorius II., zum ersten Mal nach Deutschland entsandt³⁹. In Mainz übte er entscheidenden Einfluß auf die Königswahl Lothars III. aus⁴⁰ und wurde zu einem der wichtigsten Verbindungsglieder zwischen der römischen Kurie sowie dem deutschen König und späteren Kaiser⁴¹. Gerhard war nicht nur nahezu

weise des lateinischen Namens von Cluny lange in der Diskussion war (vgl. SÄBEKOW, Legationen [wie Anm. 25], S. 34f.), gehandelt haben kann. VONES, *Historia* (wie Anm. 18), S. 321f. bestätigt dieses Ergebnis mit einem weiteren Beleg.

- 33 Vgl. SÄBEKOW, *Legationen* (wie Anm. 25), S. 36; THEODOR SCHIEFFER, *Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Verträge von Meersen (870) bis zum Schisma von 1130* (*Historische Studien* 13, 1963), Berlin 1935, S. 213; ZELINA ZAFARANA, *Bosone*, in: *Dizionario Biografico degli Italiani* 13, 1971, S. 267–270, hier S. 267f.; SERVATIUS, *Paschalis* (wie Anm. 10), S. 138. Am 7. Juli 1106 hat ein Kardinaldiakon Ato eine Urkunde des Bischofs Berengar von Gerona unterschrieben, vgl. EDMUNDUS MARTÈNE/URSINUS DURAND, *Veterum scriptorum et monumentorum historicorum, dogmaticorum, moralium amplissima collectio* 1, Paris 1724, Sp. 610, der sich allerdings selbst nicht als Legat bezeichnet. SÄBEKOW, *Legationen*, S. 34 dient dieses Zeugnis aber ebenso als Beleg für eine Legation wie HÜLS, *Kardinäle* (wie Anm. 2), S. 242, der Ato mit dem Kardinaldiakon von S. Teodoro identifiziert.
- 34 Vgl. SÄBEKOW, *Legationen* (wie Anm. 25), S. 36f. u. 39f.; SCHIEFFER, *Legaten* (wie Anm. 33), S. 212f.; ZAFARANA, *Bosone* (wie Anm. 33), S. 267ff.; HÜLS, *Kardinäle* (wie Anm. 2), S. 147ff.; SERVATIUS, *Paschalis* (wie Anm. 10), S. 138ff.; VONES, *Historia* (wie Anm. 18), S. 348ff., 406f. u. 411ff.; URSULA VONES-LIEBENSTEIN, *Saint-Ruf und Spanien. Studien zur Verbreitung und zum Wirken der Regularkanoniker von Saint-Ruf in Avignon auf der Iberischen Halbinsel (11. und 12. Jahrhundert) 1: Studien* (*Bibliotheca Victorina* 6, 1), Paris/Turnhout 1996, S. 98 u. 195. Zu seiner urkundlichen Hinterlassenschaft beider Spanienlegationen vgl. WEISS, *Urkunden* (wie Anm. 3), S. 70–78.
- 35 Zur Herkunft vgl. ZENKER, *Mitglieder* (wie Anm. 3), S. 129 u. 200 Anm. 36; HÜLS, *Kardinäle* (wie Anm. 2), S. 164; ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 148.
- 36 Vgl. ZENKER, *Mitglieder* (wie Anm. 3), S. 129 u. 202; WOLF GEHRT, *Die Verbände der Regularkanonikerstifte S. Frediano in Lucca, S. Maria in Reno bei Bologna, S. Maria in Porto bei Ravenna und die cura animarum im 12. Jahrhundert* (*Europäische Hochschulschriften* III 224), Frankfurt a. M. u. a. 1984, S. 71; HÜLS, *Kardinäle* (wie Anm. 2), S. 164; ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 219.
- 37 Vgl. ZENKER, *Mitglieder* (wie Anm. 3), S. 129f.
- 38 Vgl. HÜLS, *Kardinäle* (wie Anm. 2), S. 164.
- 39 Vgl. JOHANNES BACHMANN, *Die päpstlichen Legaten in Deutschland und Skandinavien (1125–1159)* (*Historische Studien* 115), Berlin 1913, S. 6ff.; ZENKER, *Mitglieder* (wie Anm. 3), S. 130. Begleitet wurde er von dem Kardinaldiakon Romanus von S. Maria in Porticu, vgl. BACHMANN, S. 6; ZENKER, S. 167; HÜLS, *Kardinäle* (wie Anm. 2), S. 236f.
- 40 Vgl. BACHMANN, *Legaten* (wie Anm. 39), S. 5ff.; HÜLS, *Kardinäle* (wie Anm. 2), S. 164; ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 441 und mit den einschlägigen Quellenzeugnissen JOHANN FRIEDRICH BÖHMER, *Regesta Imperii* IV, 1, 1: Lothar III. 1125 (1075)–1137, neubearbeitet von WOLFGANG PETKE, Köln/Weimar/Wien 1994, Nr. 92.
- 41 Vgl. ZENKER, *Mitglieder* (wie Anm. 3), S. 206; ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 94, 147, 159, 454 u. 458. Zu den Beziehungen des Legaten zur Reichskanzlei vgl. WEISS, *Urkunden* (wie

auf jeder seiner Deutschland-Reisen am Königshof zu finden⁴², sondern seine Legationstätigkeit dehnte sich auch auf Italien aus, als Lothar zweimal den Weg über die Alpen antrat⁴³. Er befand sich hier zum Teil sogar in der Doppelfunktion als päpstlicher Legat und Rektor von Benevent in der Umgebung des Kaisers⁴⁴. Mit dessen Tod 1137 verschwand der Kardinalpriester allerdings schlagartig vom diplomatischen Parkett. Bevor er 1141 zum Leiter der päpstlichen Kanzlei aufstieg⁴⁵, ist er in Verbindung mit deutschen Belangen nur noch als Korrespondent Gerhochs von Reichersberg belegt, der das politische Geschick des Kardinals und dessen untadeliges Auftreten mehrfach besonders hervorgehoben hat⁴⁶. An der Seite König Konrads III. findet man als nahezu ständigen Legaten den Kardinalbischof Dietwin/Theodewin von Porto, ehemals Abt von Gorze⁴⁷. Dietwin war schwäbischer Herkunft und stand in freundschaftlicher Verbindung mit dem staufischen König. Er war auch schon zur Zeit Lothars III. in Deutschland als Legat tätig gewesen⁴⁸ und hatte energisch

Anm. 3), S. 105 und STEFAN WEISS, Die Legatenurkunde des 11. und 12. Jahrhunderts zwischen Papst- und Herrscherurkunde, in: PETER HERDE/HERMANN JAKOBS (Hg.), Papsturkunde und europäisches Urkundenwesen. Studien zu ihrer formalen und rechtlichen Kohärenz vom 11. bis 15. Jahrhundert (Archiv für Diplomatik, Beiheft 7), Köln u. a. 1999, S. 27–38, hier S. 35.

42 Vgl. zur ersten Legation BÖHMER/PETKE (wie Anm. 40), Nr. 97; zur zweiten und letzten Legation unter Honorius II. 1126/27, Nr. 117, 126–128, 130 u. 131; zur dritten Legation 1130, der ersten unter Innozenz II., Nr. 218, 219, 239, 240 u. 242; zur vierten Legation 1130/31, Nr. 256 u. 258. In den Jahren 1133–36 wurde Gerhard mehrfach zu Kurzaufenthalten nach Deutschland geschickt, vgl. WERNER MALECZEK, Das Kardinalskollegium unter Innocenz II. und Anaklet II., in: *Archivum Historiae Pontificiae* 19, 1981, S. 27–78, hier S. 45; BÖHMER/PETKE, Nr. 367–369, 382, 385, 408, 459, 468 u. 472; zu seinen Legatenurkunden WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 102–107.

43 Zum ersten Mal 1133 im Vorfeld der Kaiserkrönung Lothars, bei der Gerhard sehr wahrscheinlich auch anwesend war, vgl. BÖHMER/PETKE (wie Anm. 40), Nr. 339; das zweite Mal, als Lothar über die Stellung des Klosters Montecassino zum Papst Gericht hielt, vgl. Nr. 598, 599, 617, 628 u. 630. In diesem Zusammenhang ist es mehrfach zu Begegnungen zwischen Innozenz II. und Lothar III. gekommen. ACHIM THOMAS HACK, Das Empfangszeremoniell bei mittelalterlichen Papst-Kaiser-Treffen (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, *Regesta Imperii* 18), Köln/Weimar/Wien 1999, S. 635 verzeichnet in seiner Liste der Papst-Kaiser-Treffen außerhalb Roms allerdings nur die Begegnung in Bari von Ende Mai 137: BÖHMER/PETKE (wie Anm. 40) Nr. 585.

44 Siehe oben Anm. 38.

45 Vgl. ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 131; ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 94 u. 96; WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 106.

46 Vgl. Gerhoch von Reichersberg, *De investigatione Antichristi*, ed. ERNST SACKUR (MGH Libelli de lite 3), Hannover 1897, S. 304–395, hier S. 358 u. 386, lange nach der Legatentätigkeit Gerhards verfaßt; dazu ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 130; ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 159, 161f. u. 454. Zum weiterhin bestehenden brieflichen Kontakt zwischen dem Kardinalpriester und dem Propst vgl. PETER CLASSEN, Gerhoch von Reichersberg. Eine Biographie, Wiesbaden 1960, Reg. Nr. *17, 18, 24, 25, 28, 32 u. 33. Otto von Freising äußerte sich ebenfalls anerkennend über Gerhard: Otto von Freising, *Chronik VII*, cap. 31, ed. ADOLF HOFMEISTER (MGH SS rer. Germ. [45]), Hannover/Leipzig 1912, S. 357f.

47 Vgl. ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 26–28. Zu seiner Legatentätigkeit in Deutschland seit der Königswahl Konrads III. vgl. BACHMANN, Legaten (wie Anm. 39), S. 52ff., 59ff., 73ff. u. 78ff. Ähnlich wie bei Gerhard weitete sich das Legationsfeld des Legaten durch die enge Verbindung zum König aus: Dietwin begleitete Konrad III. auf den Kreuzzug, vgl. BACHMANN, S. 80ff.; ZENKER, S. 28 und RUDOLF HESTAND, Die päpstlichen Legaten auf den Kreuzzügen und in den Kreuzfahrerstaaten vom Konzil von Clermont (1095) bis zum vierten Kreuzzug, Habilitationsschrift masch., Kiel 1972, S. 214ff.

48 Vgl. BÖHMER/PETKE (wie Anm. 40), Nr. 252, 417, 422, 426 u. 428; WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 126f.

die von Innozenz II. angestrebte Aussöhnung des Süpplingenburgers mit den Staufern gefördert⁴⁹.

Gewiß muß mit Rücksicht auf Lucius' äußerst kurzen Pontifikat vom März 1144 bis zum Februar 1145 einschränkend festgestellt werden, daß kaum tiefere Einblicke in die kuriale Politik möglich sind⁵⁰. Hinzu kommt die alles überschattende Auseinandersetzung mit der römischen Kommune⁵¹. Allerdings war der Papst durch diese Ausnahmesituation gezwungen, nach auswärtigen Bündnispartnern Ausschau zu halten. Interessanterweise verzichtete er im Kontakt mit den beiden Mächten, die dafür in Frage kamen, nämlich dem deutschen und dem normannischen König⁵², weitgehend auf den Einsatz von Legaten. Schenkt man Romuald von Salerno Glauben⁵³, hatte sich König Roger von Sizilien über die Wahl des bisherigen Kanzlers zum Papst hoch erfreut gezeigt, denn beide waren sich auf Grund des von Gerhard in Benevent ausgeübten Rektorenamtes, aber auch im Zuge von dessen Legatentätigkeit in Süditalien mehrfach begegnet⁵⁴. Das persönliche Treffen in der römischen Campagna kam auf Initiative Rogers zustande⁵⁵, der wahrscheinlich die Legaten, die noch von Coelestin II. entsandt worden waren, an Lucius mit der Bitte um eine vertrauliche Unterredung zurückgeschickt hatte⁵⁶. Wenn es auch nicht Lucius selbst war, der den persönlichen Kontakt mit Roger gesucht hatte, war es doch eine Folge seiner früheren Tätigkeit, daß der normannische König von ihm ein verbessertes Verhältnis zum Papsttum erhoffte⁵⁷. Es lag wohl am Widerstand der Kardinäle, daß es zu mehr als einem siebenjährigen Waffenstillstand nicht kam⁵⁸, der Lucius zwar im Süden des Patrimoniums Ruhe brachte, jedoch nicht die gewünschte Bereinigung der innerrömischen Verhältnisse⁵⁹. Dabei konnte oder wollte ihm aber auch der deutsche König nicht helfen. Ihn hatte Lucius brieflich

49 Vgl. ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 27 u. 206; ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 159.

50 Vgl. zu seinen Kardinalskreationen ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 252; ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 43, 47 u. 51. Ein kurze Würdigung von Lucius' Pontifikat bietet GEORG SCHWAIGER, Lucius II., in: Lexikon für Theologie und Kirche ³⁶, 1997, Sp. 1085f. mit weiterer Literatur.

51 Vgl. ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 78.

52 Vgl. ebd., S. 387f.

53 Romualdi Salernitani Chronicon, ed. CARLO ALBERTO GARUFI (Rerum Italicarum Scriptores, Nova Series 7, 1), Città di Castello 1935, S. 227f.

54 Vgl. WILHELM BERNHARDI, Konrad III. (Jahrbücher der Deutschen Geschichte), Leipzig 1883, S. 358 mit Anm. 4; ERICH CASPAR, Roger II. (1101–1154) und die Gründung der normannisch-sizilischen Monarchie, Innsbruck 1904, S. 337; FERDINAND CHALANDON, Histoire de la domination normande en Italie et en Sicile 2, Paris 1907, S. 113; HUBERT HOUBEN, Roger II. von Sizilien. Herrscher zwischen Orient und Okzident (Gestalten des Mittelalters und der Renaissance), Darmstadt 1997, S. 97.

55 Vgl. Italia Pontificia VIII, S. 44 Nr. *167 u. *168; dazu HOUBEN, Roger (wie Anm. 54), S. 98.

56 Vgl. CASPAR, Roger (wie Anm. 54), S. 337; CHALANDON, Histoire (wie Anm. 54), S. 112f.

57 Vgl. HOUBEN, Roger (wie Anm. 54), S. 97.

58 Nach Romuald von Salerno (wie Anm. 53) geht das Scheitern der Vereinbarung auf die *repugnantes cardinales* zurück. Auch Lucius selbst hat in einem Brief an den Abt Petrus Venerabilis von Cluny vom 22. September 1144 (JL 8653) offenkundige Widerstände beschrieben. Das Privileg für Tournus, das Lucius II. am 7. Juni in Ceprano ausstellte (JL 8641), wurde von sieben Kardinälen unterzeichnet. Zur Vereinbarung mit Roger II. vgl. auch ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 387f.

59 Vor der Vereinbarung des Waffenstillstandes hatten Rogers Söhne und dieser selbst militärischen Druck auf den Papst ausgeübt, vgl. CASPAR, Roger (wie Anm. 54), S. 339f.; HOUBEN, Roger (wie Anm. 54), S. 98.

über die Lage in Rom unterrichtet und dringend aufgefordert, den Schutz der römischen Kirche zu übernehmen⁶⁰. Von einer Reaktion Konrads erfahren wir nichts; wir wissen auch nicht, wen Lucius zur Überbringung seines Schreibens nach Deutschland geschickt hat. Dietwin ist Ende 1143 als in Deutschland tätiger Legat faßbar⁶¹ und dann erst wieder Mitte 1145⁶², eine dazwischen liegende Reise 1144 ist eher unwahrscheinlich⁶³. Auch zu Erzbischof Albero von Trier, der 1137 von Innozenz II. zum päpstlichen Legaten für Deutschland ernannt worden war⁶⁴, scheint Lucius keine besondere Verbindung gehabt zu haben⁶⁵. Das hätte insofern von Vor-

- 60 Otto von Freising, Chronik VII, cap. 31 (wie Anm. 46), S. 358 überliefert lediglich das Incipit des Briefes: ... *ipsumque ad patrocinium Romanae ecclesiae invitantes*.
- 61 Vgl. die Daten seiner Legationsreise von 1140–1143 bei WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 127 Anm. 78.
- 62 Vgl. die Daten bei BACHMANN, Legaten (wie Anm. 39), S. 73 Anm. 1.
- 63 Die Frage, ob Dietwin auch 1144 in Deutschland war, muß aufgrund eines Schreibens der Äbte Markward vom Petersberg und Rudolf von St. Trupert sowie der Prioren Berthold von St. Ulrich (Vilmarszell) und Rudolf von Sölden an Lucius III. vom 3. Mai 1181–1184 gestellt werden. Hierin berichten sie über einen Streit, der zur Zeit Lucius' II. im Bistum Konstanz zwischen den zwei Plebanen Ludwig und Rudolf über die Kirche Achkarren ausgebrochen und vor dem Bischof Hermann von Konstanz in Anwesenheit Dietwins vergeblich verhandelt worden sein soll: JL –, Germania Pontificia II, 1, S. 186 Nr. 9. Brackmann hat diese Begebenheit zu 1144 eingeordnet (S. 184 Nr. *1 = S. 138 Nr. *56), allerdings ohne die Wahrscheinlichkeit einer solchen Legationsreise zu prüfen. BACHMANN, Legaten (wie Anm. 39), S. 49 glaubt hingegen, der Vorfall habe sich schon 1136 zugetragen. Dagegen spricht aber, daß es im Bericht an Lucius III. weiter heißt, der Pleban Rudolf habe an Lucius II. selbst appelliert, worauf dieser wiederum die Entscheidung an Bischof Hermann von Konstanz übertragen habe: JL –, Germania Pontificia II, 1, S. 186 Nr. 9 (= S. 184 Nr. *2 = S. 138 Nr. *57, eingeordnet zu 1144/45). Für 1143, als Dietwin unbestritten als Legat in Deutschland tätig war, ist tatsächlich eine Zusammenarbeit mit Bischof Hermann von Konstanz belegt. Beide hatten den Brüdern von Alpirsbach befohlen, dem Kloster Einsiedeln das vor 30 Jahren entwendete Haupt des Märtyrers St. Just zurückzuerstatten: Germania Pontificia II, 1, S. 138 Nr. *56, vgl. BACHMANN, S. 65. Möglicherweise ist also der Streit über Achkarren schon 1143 im Beisein des Kardinallegaten zur Sprache gekommen, als Dietwin noch im Auftrag Innozenz' II. in Deutschland weilte, jedoch aus der Retrospektive nach 40 Jahren für die Zeit Lucius II. referiert worden. Durch die Kardinalsunterschriften ist Dietwin lediglich in der Zeit vom 30. Mai bis 24. September 1144 nicht in der Umgebung des Papstes belegt, allerdings ist das genau der Zeitraum, in dem sich Lucius II., begleitet von einem Teil der Kardinäle, zu Verhandlungen mit Roger II. nach Süditalien begab. Aus diesen Monaten sind insgesamt nur sehr wenige Privilegien und Briefe überliefert.
- 64 JL 7851 = Germania Pontificia X, S. 100f. Nr. 215 und die Mitteilung an die Erzbischöfe, Bischöfe, Äbte, Kleriker, Fürsten und Volk in den Erzdiözesen Trier, Mainz, Köln, Salzburg, Bremen sowie Magdeburg: JL 7852 = Germania Pontificia X, S. 101 Nr. 216, vgl. JOHANNE HEYDENREICH, Die Metropolitangewalt der Erzbischöfe von Trier bis auf Baldwin (Marburger Studien zur älteren deutschen Geschichte II, 5), Marburg 1938, S. 127f. u. 130f.; EGON BOSCHOF, Köln, Mainz, Trier – Die Auseinandersetzung um die Spitzenstellung im deutschen Episkopat in ottonisch-salischer Zeit, in: Jahrbuch des Kölnischen Geschichtsvereins 49, 1978, S. 19–48, hier S. 47f. und jetzt auch DERS.: Salzburg und Köln. Die ältesten noch bestehenden Metropolitanverbände im deutschen Sprachraum, in: HEINZ DOPSCH/PETER F. KRAMML/ALFRED STEFAN WEISS (Hg.), 1200 Jahre Erzbistum Salzburg. Die älteste Metropole im deutschen Sprachraum. Beiträge des Internationalen Kongresses in Salzburg vom 11. bis 13. Juni 1998 (Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 18 und Salzburger Studien. Forschungen zu Geschichte, Kunst und Kultur 1), Salzburg 1999, S. 61–86, hier S. 76. BRIAN ALEXANDER PAVLAC, The Development of Temporal Rule by the Archbishops of Trier: 1066–1259, Diss. phil. Notre Dame (Indiana) 1986, S. 93 bringt demgegenüber nichts Neues.
- 65 Albero war Gerhard persönlich bekannt. Als Elekt von Magdeburg hatte er zugunsten Norberts von Prémontré auf die erzbischöfliche Würde verzichtet, vgl. BÖHMER/PETKE (wie Anm. 40),

teil sein können, als Albero und Dietwin eine entscheidende Rolle bei der Königswahl und -krönung Konrads III. gespielt hatten⁶⁶ und zu den einflußreichsten Männern in der Umgebung des Staufers gehörten. Stattdessen spricht einiges dafür, daß Lucius 1144/45 in Kontakt mit Erzbischof Heinrich von Mainz stand und ihn zumindest einmalig mit einem Legationsauftrag versehen hat⁶⁷. Beide kannten sich aus der Zeit, als der eine noch Legat in Deutschland und der andere noch Dompropst von Mainz war⁶⁸. Im Sommer 1144 ist auch der Kardinalpriester Humbald von SS. Giovanni e Paolo in der Umgebung des Mainzer Erzbischofs bezeugt⁶⁹. Ob

- Nr. 126. Sicher sind sich beide auch auf dem Hoftag in Speyer 1136 begegnet, vgl. BÖHMER/PETKE, Nr. 459 u. 461. Außerdem war Albero am zweiten Italienzug Lothars III. beteiligt. Zum Verhältnis zwischen Lothar III. und Albero von Trier vgl. WOLFGANG PETKE, Kanzlei, Kapelle und königliche Kurie unter Lothar III. (1125–1137) (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 5), Köln/Wien 1985, S. 254–257.
- 66 In jüngster Zeit war die Wahl Konrads III. Gegenstand mehrerer Forschungsbeiträge: ULRICH SCHMIDT, Königswahl und Thronfolge im 12. Jahrhundert (Forschungen zur Kaiser- und Papstgeschichte des Mittelalters. Beihefte zu J. F. Böhmer, Regesta Imperii 7), Köln/Wien 1987, S. 71ff., bes. S. 80 sieht hinter beiden den verlängerten Arm Innozenz' II., der v.a. die Wahl Heinrichs des Stolzen verhindern wollte. Dem widerspricht URSULA VONES-LIEBENSTEIN, Neue Aspekte zur Wahl Konrads III. (1138). Dietwin von Santa Rufina, Albero von Trier, Arnold von Köln, in: HANNA VOLLRATH/STEFAN WEINFURTER (Hg.), Köln – Stadt und Kirche in Bistum und Reich des Mittelalters. Festschrift für Odilo Engels zum 65. Geburtstag (Kölner Historische Abhandlungen 39), Köln/Weimar/Wien 1993, S. 323–348, bes. S. 333–340 auf die territorialen und verwandtschaftlichen Verbindungen der Wählergruppe Konrads verweisend. ROLAND PAULER, War König Konrads III. Wahl irregulär?, in: Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters 52, 1996, S. 135–159 glaubt gegen Vones-Liebenstein nicht, daß es sich in Koblenz nur um eine Gruppe lothringischer Wähler handelte. GERHARD LUBICH, Beobachtungen zur Wahl Konrads III. und ihrem Umfeld, in: Historisches Jahrbuch 117, 1997, S. 311–339 relativiert S. 324ff. den Einfluß des Papsttums.
- 67 Am 28. Mai 1144 stellte Lucius II. ein Schutz- und Besitzprivileg für St. Alban bei Mainz aus: JL 8634 = Germania Pontificia IV, S. 203 Nr. 2 = PETER ACHT (Hg.), Mainzer Urkundenbuch II, 1, Darmstadt 1968, S. 99ff. Nr. 52. Die Urkunde ist von Dietwin unterschrieben. Wohl um dieselbe Zeit hat Lucius II. dem Erzbischof Heinrich von Mainz diese Bestätigung angezeigt: Germania Pontificia IV, S. 145 Nr. *302. Als der Erzbischof dem Benediktinerkloster St. Alban seinerseits das Privileg Lucius' II. (vor 13. März) 1145 bestätigte, nahm er ausdrücklich Bezug auf die apostolische Legation: ACHT, S. 145ff. Nr. 74 (... *privilegium presentabant a summe sedis pontifice Lucio huius nominis II ecclesiae suae transmissum et, ut, quod ibi continebatur, confirmarem[us] sub apostolica legatione, intimabant*). Und weiter unten: *Quia igitur nostri officii est sanctam matrem nostram Romanam ecclesiam venerari, diligere eiusque mandatis in omnibus obedire nec institutis predecessorum nostrorum in aliquo contraire, eius legationem cum debita obedientia amplectentes, quod ipsa confirmavit, confirmamus, ideo maxime quia sic ipsam ecclesiam antiquitus iuste habuisse cognovimus* [S. 146]. Möglicherweise handelt es sich hier um den auch anderweitig beobachteten Fall einer Delegation durch einen anderen päpstlichen Legaten (siehe unten Anm. 69). Vgl. dazu WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 349 Anm. 241 und STEFAN WEISS, Legatenurkunde und Papsturkunde, in: RUDOLF HIEBAND (Hg.), Hundert Jahre Papsturkundenforschung, Bilanz – Methoden – Perspektiven. Akten des Kolloquiums in Göttingen 9.–12. Oktober 1996 (im Druck), zu den Anm. 46–49 (Herr Priv. Doz. Dr. Stefan Weiss hat mir freundlicherweise sein Vortragsmanuskript überlassen). Auch wenn es sich nur um einen einmaligen Legationsauftrag für den Mainzer Metropolitanden handelt, wirft dieser ein bezeichnendes Licht auf das Verhältnis des Papstes zu dem noch von Innozenz II. für Deutschland ernannten Legaten Erzbischof Adalbero von Trier.
- 68 Im Oktober 1133 sind sich beide in Mainz nachweislich begegnet, BÖHMER/PETKE (wie Anm. 40), Nr. 367.
- 69 Kardinalpriester Humbald ist als Zeuge in einem Privileg Erzbischof Heinrichs von Mainz vom 19. Juni 1144, ausgestellt in Erfurt, genannt: Germania Pontificia IV, S. 145 Nr. 303 = ACHT, UB

dieser Aufenthalt im Zusammenhang mit dem Hilfesuch des Papstes an den König stand, ist jedoch fraglich⁷⁰.

Mainz II, 1 (wie Anm. 67), S. 103ff. Nr. 54f. In einer weiteren Urkunde desselben Kirchenfürsten, ausgestellt in Nörten, werden der Kardinalpriester Humbald und Johannes, Sohn des Petrus Pierleoni, als anwesend erwähnt: *Germania Pontificia* IV, S. 146 Nr. 304 = ACHT, S. 154ff. Nr. 78. Das Datum lautet auf den 4. Juli 1145, wozu die Indiktionszahl 6 (1143) nicht paßt; eher ist mit Blick auf die Anwesenheit des Kardinals am 19. Juni 1144 zu vermuten, daß die Urkunde am 4. Juli 1144 ausgestellt wurde, vgl. *Germania Pontificia* IV, S. 146 Nr. 304. In einer dritten Urkunde des Mainzer Erzbischofs für das Benediktinerinnenkloster Lippoldsberg vom Juli/August 1145, ausgestellt in Rusteberg, wird ein Kardinal und Magister Hubertus, wahrscheinlich verschrieben für Humbald, als anwesend aufgeführt: *Germania Pontificia* IV, S. 146 Nr. 305 = ACHT, S. 156f. Nr. 79. In diesem Fall paßt das Inkarnationsjahr 1145 nicht zur Angabe der Pontifikatsjahre, da das zweite Regierungsjahr Erzbischof Heinrichs bereits mit dem 26. September 1144 endete. Auch hier drängt sich also der Verdacht auf, die Urkunde sei 1144 ausgestellt worden, vgl. *Germania Pontificia* IV, S. 146 zu Nr. 305. BACHMANN, Legaten (wie Anm. 39), S. 70f. und JAKOBS, *Germania Pontificia* IV, S. 145 Nr. 303, lassen offen, ob es sich bei diesem Humbald um den Kardinalpriester von S. Prassede, den späteren Papst Lucius III., oder den von SS. Giovanni e Paolo handelte. Mittels zweier weiterer Quellenbelege läßt sich der Legat aber eindeutig als Humbald von SS. Giovanni e Paolo identifizieren (unzureichend sind die Angaben bei ZENKER, Mitglieder [wie Anm. 3], S. 136). Humbald von SS. Giovanni e Paolo ist Aussteller einer Legatenurkunde vom 2. März 1145 in Gnesen, vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 155f. und hat Eugen III. Ende 1147/Anfang 1148 nach Trier begleitet, vgl. *Germania Pontificia* X, S. 115f. Nr. *257. Sowohl die Reiseroute (Erfurt – Gnesen – Nörten – Rusteberg oder Erfurt – Nörten – Rusteberg – Gnesen) als auch die Reisedauer (nach 19. Februar 1144 bis vor 9. Oktober 1145, vgl. WEISS, S. 155, Anm. 11) legen eine Identifizierung mit dem Kardinalpriester von SS. Giovanni e Paolo näher als mit dem gleichnamigen Kardinalpriester von S. Prassede, der zwar ebenfalls für den fraglichen Zeitraum nicht in Rom war (nach 15. März 1144 bis vor den 9. Januar 1146, vgl. WEISS, S. 146, Anm. 177), aber nicht nur 1143 und 1146 (vgl. ZENKER, S. 23), sondern auch 1144 Oberitalien als Legat bereiste. Die Legatenurkunden des letzteren sind datiert auf die Zeit zwischen 27. Mai 1144 und August 1144 (vgl. WEISS, S. 146) und schließen seine Anwesenheit in Erfurt am 19. Juni 1144 aus. Allenfalls die auf das Inkarnationsjahr 1145 datierten Stücke aus Nörten und Rusteberg ließen den Aufenthalt Humbalds von S. Prassede beim Mainzer Erzbischof zu. Allerdings weist der im Rusteberg-er Stück verschriebene Name *Ubertus* den Zusatz *magister* auf, der sich auch hinter dem Namen Humbalds von SS. Giovanni e Paolo in der Aufzählung der Kardinäle findet, die Eugen III. 1147 nach Trier begleitet haben. Dort traf der Kardinalpriester von SS. Giovanni e Paolo dann zum wiederholten Mal mit Erzbischof Heinrich von Mainz zusammen, vgl. *Germania Pontificia* X, S. 115 Nr. *257; HORN, Studien (wie Anm. 2), S. 283f., der die Gegenwart der Kardinäle in einem Regestenanhang zur Reise Eugens III. nach Frankreich, Deutschland und Burgund belegt. Es ist also anzunehmen, daß Humbald von SS. Giovanni e Paolo auf seinem Weg nach (oder auch von) Gnesen beim Mainzer Oberhirten vorstellig geworden ist.

- 70 Über die Gründe für die Anwesenheit Humbalds und des Johannes Pierleoni in Deutschland lassen sich nur Vermutungen anstellen. Die Anzeige des Privilegs für St. Alban (wie Anm. 67) könnte allenfalls durch Johannes Pierleoni erfolgt sein – vorausgesetzt die Privaturkunde, in der er erwähnt ist, wäre tatsächlich 1144 ausgefertigt worden –, da dieses Stück am 28. Mai 1144 in Rom ausgestellt wurde, Humbald aber schon am 19. Juni 1144 in Erfurt bezeugt ist. Denkbar wäre allerdings auch, daß Humbald auf seinem Weg nach Polen von einem schnelleren Boten benachrichtigt wurde und sich daraus überhaupt erst ein Legationsauftrag bezüglich des Mainzer Erzbischofs ergab. Der Fall einer erst auf der Reise erfolgten Beauftragung oder Auftragsänderung ist häufiger festzustellen. Für Dezember 1144 und Anfang 1145 läßt außerdem ein Kardinal Gerhard, wahrscheinlich von S. Maria in Domnica, dem Abt Folkhart von St. Trond (Diözese Lüttich) durch einen Boten mitteilen, daß er dem Abt von St. Martin in Köln einige Häuser zurückgeben soll: *Germania Pontificia* VII, S. 181 Nr. *2 = Gestarum abbatum Trudonensium Continuatio secunda, ed. RUDOLF KOEPKE (MGH SS 10), Hannover 1852, S. 341f. Zuletzt hat Gerhard vor seiner Abreise die schon oben erwähnte Urkunde Lucius' II. für St. Alban vom 28. Mai 1144 unterschrieben und kommt damit sowohl für die Überbringung des Privilegs als auch für die Benach-

Nikolaus Breakspear, der spätere Hadrian IV., war der erste und bisher einzige Engländer auf dem päpstlichen Thron⁷¹. Er fand schon in jungen Jahren Aufnahme im Kanonikerstift von St. Ruf bei Avignon⁷². Seine Begabung und sein Reformeifer ließen ihn über den Rang des Priors zum Abt aufsteigen⁷³, brachten ihn aber auch immer stärker in Konflikt mit dem Konvent. Das Ergebnis der Auseinandersetzung war das Zugeständnis Eugens III. an die Gemeinschaft von St. Ruf, einen neuen Abt wählen zu dürfen, und Nikolaus' Promotion zum Kardinalbischof von Albano⁷⁴. Die bewiesene Strenge im Umgang mit der kirchlichen Reform und seine englische Herkunft⁷⁵ ließen ihn geeignet erscheinen, die skandinavische Kirche neu zu organisieren⁷⁶, obwohl Nikolaus während seines knapp zweijährigen Kardinalats noch keine Legation unternommen hatte⁷⁷. Die Zustände in Skandinavien und die noch immer schwebende Frage, ob und inwieweit der Hamburger Erzbischof Rechte an der skandinavischen Kirche beanspruchen durfte, waren die konkreten Anlässe für die Entsendung des Kardinalbischofs 1152⁷⁸. Nikolaus wirkte ganz im Sinne einer eigenständigen Skandinavienpolitik der Kurie⁷⁹. In Norwegen vollendete er den

richtigung des Erzbischofs in Frage. Schlüsselfigur für die Legatentätigkeit in Deutschland unter Lucius II. scheint in jedem Fall Erzbischof Heinrich von Mainz gewesen zu sein.

- 71 Vgl. KARL SCHNITH, Adrien IV, in: PHILIPPE LEVILLAIN (Hg.), *Dictionnaire historique de la Papauté*, o. O. [Poitiers] 1994, S. 53–55.
- 72 Ausführliche biographische Angaben finden sich in Zusammenhang mit seinem Abbatat bei VONES-LIEBENSTEIN, *Saint-Ruf* (wie Anm. 34), S. 241ff.
- 73 Vgl. ebd., S. 247ff.
- 74 Vgl. ebd., S. 248ff. Am 30. Januar 1150 unterschrieb Nikolaus erstmals eine Urkunde Eugens III. als Kardinalbischof von Albano (JL 9370), vgl. VONES-LIEBENSTEIN, *Saint-Ruf* (wie Anm. 34), S. 250 Anm. 58. Vor ihm war als einziger Engländer der gebildete Philosoph und Gelehrte Robert Pullen von Lucius II. ins Kardinalskollegium berufen sowie bald zum Kanzler gemacht worden, vgl. ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 50f. Die These von REGINALD LANE POOLE, *The early Lives of Robert Pullen and Nicholas Breakspear, with Notes on other Englishmen at the Papal Court about the Middle of the Twelfth Century*, in: DERS., *Studies in Chronology and History*, Oxford 1934 (ND Oxford 1969), S. 287–297, hier S. 295, daß Nikolaus seine Ernennung zum Kardinal diesem Kanzler zu verdanken habe, lehnt VONES-LIEBENSTEIN, S. 250 Anm. 58 ab.
- 75 Vgl. WOLFGANG SEEGRÜN, *Das Papsttum und Skandinavien bis zur Vollendung der nordischen Kirchenorganisation (1164)* (Quellen und Forschungen zur Geschichte Schleswig-Holsteins 51), Neumünster 1967, S. 210.
- 76 VONES-LIEBENSTEIN, *Saint-Ruf* (wie Anm. 34), S. 251 Anm. 59 weist auf das Bestreben Eugens III. hin, die skandinavischen Kathedrankapitel regulieren zu lassen, wozu Nikolaus als ehemaliger Abt von St. Ruf besonders geeignet erschien.
- 77 Das einzige Schriftstück, das von dieser Legationsreise übrig geblieben ist, hat Nikolaus auf dem Hinweg in Italien für das Bistum Luni ausgestellt, vgl. WEISS, *Urkunden* (wie Anm. 3), S. 166f.
- 78 Vgl. SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 146ff.; ODILO ENGELS, *Friedrich Barbarossa und Dänemark*, in: ALFRED HAVERKAMP (Hg.), *Friedrich Barbarossa. Handlungsspielräume und Wirkungsweisen des staufischen Kaisers* (Vorträge und Forschungen 40), Sigmaringen 1992, S. 353–385, hier S. 355ff., bes. 360f. u. 370f.; KAARE RÜBNER JØRGENSEN, *Lundensis eccl., Eskillus*, in: *Series episcoporum ecclesiae catholicae occidentalis* 6, 2: *Archiepiscopatus Lundensis*, hg. von HELMUTH KLUGER, Stuttgart 1992, S. 20–33, hier S. 22f. Zu den vorhergehenden Legationen nach Skandinavien vgl. SEEGRÜN, S. 118ff., 134f., 137, 140f. u. 143f. sowie die Exkurse II u. III, S. 208–212.
- 79 Vgl. SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 65ff.; einen kürzeren Abriss bietet ENGELS, *Friedrich Barbarossa* (wie Anm. 78), S. 355ff. Die Maßnahmen von Nikolaus in Skandinavien werden ausführlich geschildert von ARNE ODD JOHNSEN, *Studier vedrørende Kardinal Nikolaus Brekespears legasjon til Norden, Oslo 1945 mit einem Itinerar des Legaten*, S. 100–109 sowie, was vor allem den dänisch-schwedischen Teil anbetrifft, von SEEGRÜN, S. 146ff.

Plan Eugens III., mit der Gründung des Erzbistums Nidaros, später Trondheim, die norwegische Kirche aus dem Metropolitanverband des 1102/03 gegründeten dänischen Erzbistums Lund⁸⁰ zu lösen⁸¹. Zudem erließ er für das Land eine umfassende Kirchengesetzgebung⁸². In Schweden hingegen scheiterte einstweilen das Projekt eines eigenen Erzbistums⁸³, erst unter Alexander III. wurde Uppsala 1164 zum Metropolitanansitz erhoben⁸⁴. Immerhin konnte Nikolaus aber hier wie in Norwegen legislativ tätig werden und in beiden Ländern den Peterspfennig einführen⁸⁵. Daß diese Maßnahmen beim dänischen Metropoliten Eskil von Lund nicht auf Gleichgültigkeit stießen, ist verständlich. Eskil war ein äußerst streitbares Kirchenoberhaupt, das sich mehrfach mit den dänischen Königen überworfen hatte⁸⁶. Er kämpfte energisch für die direkte Unterstellung der skandinavischen Kirche unter Rom gegen die Ansprüche des Erzbistums Hamburg-Bremen, die von Seiten des deutschen Herrschers gestützt wurden. Das Ergebnis der ersten Begegnung des Metropoliten mit Nikolaus in Dänemark im Herbst 1153 war die Zusage des Legaten, Eskil werde den Primat über Schweden erhalten und solle das schon mitgebrachte Pallium dem zukünftigen schwedischen Metropoliten überreichen⁸⁷.

Soviel Zustimmung Nikolaus für den erfolgreichen Abschluß seiner Legation in Rom auch erhielt⁸⁸, die Frage des Lunder Primats über Schweden wurde erst weiterverfolgt, nachdem Nikolaus im Dezember 1154 selbst zum Papst gewählt worden war. Als sich 1156 die Situation Eskils in Dänemark aus vielerlei Gründen verschlechtert hatte und dieser nach Rom gekommen war⁸⁹, besiegelte Hadrian die

80 Vgl. KAARE RÜBNER JØRGENSEN, *Ascerus*, in: *Series episcoporum* 6, 2 (wie Anm. 78), S. 17 und NIELS SKYUM-NIELSEN, *Das dänische Erzbistum vor 1250*, in: SVEN EKDAHL (Hg.), *Kirche und Gesellschaft im Ostseeraum und im Norden vor der Mitte des 13. Jahrhunderts* (*Acta Visbyensia* 3), Göteborg 1969, S. 113–139, hier S. 116, die nach *Diplomatarium Danicum* I, 2: 1053–1169, udgivet af LAURITZ WEIBULL under medvirken af NIELS SKYUM-NIELSEN, København 1963, S. 62–64 Nr. 28, die Erhebung Lunds zum skandinavischen Erzbistum mit der Reise König Eriks Ejegod († 10. Juli 1103 auf der Insel Zypern) nach Rom in Verbindung bringen, gegen SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 108ff., der die Erhebung Askers von Lund als das Ergebnis der Legationsreise des Kardinalpriesters Alberich von S. Pietro in Vincoli sieht. SERVATIUS, *Paschalis* (wie Anm. 10), S. 166 und ENGELS, *Friedrich Barbarossa* (wie Anm. 78), S. 357f. schließen sich dem Urteil Seegrüns an, dessen Quellenbasis aber schmaler ist, vgl. RÜBNER JØRGENSEN, S. 17 Anm. 108 und SKYUM-NIELSEN, *Erzbistum*, S. 117 Anm. 21. Die Überreichung des Palliums erfolgte am 8. Mai 1104: JL 6335 = *Diplomatarium Danicum* I, 2, S. 66f. Nr. 30, vgl. SKYUM-NIELSEN, *Erzbistum*, S. 129f.

81 Vgl. das Privileg Anastasius' IV. vom 30. November 1154: JL 9941 = *Diplomatarium Danicum* I, 2 (wie Anm. 80), S. 208–215 Nr. 115, hier S. 210f., dazu JOHNSEN, *Studier* (wie Anm. 79), S. 74–112; SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 163f.; SKYUM-NIELSEN, *Erzbistum* (wie Anm. 80), S. 119.

82 Vgl. SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 150ff.

83 Vgl. ebd., S. 166ff.; ENGELS, *Friedrich Barbarossa* (wie Anm. 78), S. 360f.

84 Vgl. die Privilegien Alexanders III. vom 5. August 1164: JL 11047, 11048 = *Diplomatarium Danicum* I, 2 (wie Anm. 80), S. 285–291 Nr. 153f., dazu SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 194ff.; SKYUM-NIELSEN, *Erzbistum* (wie Anm. 80), S. 119.

85 Vgl. SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 154f.

86 Vgl. ENGELS, *Friedrich Barbarossa* (wie Anm. 78), S. 368ff.; JØRGENSEN, *Eskillus* (wie Anm. 78), S. 20ff.; auch SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 172.

87 Vgl. SEEGRÜN, *Papsttum* (wie Anm. 75), S. 171f.

88 Auch in der norwegischen Überlieferung wird Nikolaus als der gute Kardinal gefeiert, vgl. ebd., S. 159.

89 Vgl. ebd., S. 173; ENGELS, *Friedrich Barbarossa* (wie Anm. 78), S. 372.

Verleihung des schwedischen Primats an ihn⁹⁰ und übertrug ihm die Legatenwürde⁹¹.

Unter Hadrian IV. sind keine weiteren Legaten aus Rom nach Skandinavien gesandt worden. Offensichtlich währte der Papst die dortigen Belange bei Eskil in guten Händen, weshalb er auf dessen Gefangennahme in burgundischem Gebiet mit einem zornigen Brief an Kaiser Friedrich I. reagierte⁹². Dieses Schreiben hatte die berühmten Diskussionen auf dem Hoftag in Besançon 1157 zur Folge, die für unser Thema aber nicht weiter von Belang sind.

Die Ausgangsfrage lautete, welche Konsequenzen die eigene Legationstätigkeit für die Legatenpolitik der Päpste hatte. Für Paschalis II., Lucius II. und Hadrian IV. läßt sich bilanzieren, daß ihre Legatenpolitik gegenüber dem ehemaligen Legationsland in erster Linie auf Kenntnisse und Erfahrungen baute, die sie im Verlauf ihrer eigenen Legationsreisen erworben hatten: D. h. weitgehender Verzicht auf die Entscheidung von vermeintlich weniger erfahrenen Kardinälen, stattdessen im Fall von Spanien und Skandinavien Erteilung umfangreicher Vollmachten an die Erzbischöfe von Toledo und Lund.

Paschalis II. stand mit dieser Politik gegenüber Spanien zweifellos in der Tradition seiner Vorgänger, Gregors VII. und Urbans II., welche das Instrument des sogenannten Bischofslegaten⁹³ zur Durchsetzung ihrer reformerischen Anliegen intensiv

90 JL 10454 vom 15. Januar 1157 = WLADIMIR J. KOUELKA, Neu aufgefundenene Papsturkunden des 12. Jahrhunderts, in: Römische Historische Mitteilungen 3, 1958–60, S. 114–128, hier S. 125–127, vgl. SEEGRÜN, Papsttum (wie Anm. 75), S. 171ff., S. 175 Anm. 227 zur Abweichung im Privileg Alexanders III. für Uppsala von 1164 bezüglich der Palliumsverleihung (siehe oben Anm. 84); SKYUM-NIELSEN, Erzbistum (wie Anm. 80), S. 119f. ENGELS, Friedrich Barbarossa (wie Anm. 78), S. 361f. vergleicht das Primatsprivileg für Schweden mit dem für Norwegen von 1154 (JL 9941 = Diplomatarium Danicum I, 2 [wie Anm. 80], S. 208–215 Nr. 115).

91 Vgl. SEEGRÜN, Papsttum (wie Anm. 75), S. 174f.; SKYUM-NIELSEN, Erzbistum (wie Anm. 80), S. 125, beide nach der erstmaligen Erwähnung der Legatenwürde in einer Urkunde von 1157/58: Diplomatarium Danicum I, 2 (wie Anm. 80), S. 225–227 Nr. 120, hier S. 226f. Die weiteren Urkunden, in denen sich Eskil selbst als *apostolicae sedis legatus* bezeichnet oder so bezeichnet wird, sind aufgelistet bei SKYUM-NIELSEN, S. 125 Anm. 48. BACHMANN, Legaten (wie Anm. 39), S. 214f. muß als überholt angesehen werden, da er nach ROBERT BREYER, Die Legation des Kardinalbischofs Nikolaus von Albano in Skandinavien (Beilage zum Programm der städtischen Realschule zu Halle a. S.), 1893, S. 21 (BACHMANN fälschlich S. 45) von einer Verleihung 1153/54 ausgeht. Dieser Annahme liegt die falsche Datierung einer Urkunde auf 1155 zugrunde, in der Eskil sich neben dem Legatentitel auch erstmalig den Titel *Daciae et Sueciae primas* beigelegt habe, die aber im Diplomatarium Danicum I, 2, S. 297ff. Nr. 159 überzeugend in die Zeitspanne von 1164 bis 1167 datiert wird. Zur älteren Annahme, daß Eskil bereits 1139 die Legatenwürde verliehen wurde, vgl. SEEGRÜN, Papsttum, S. 141 Anm. 220.

92 Vgl. Otto von Freising und Rahewin, *Gesta Friderici imperatoris* III, cap. 9, ed. GEORG WAITZ/BERNHARD VON SIMSON (MGH SS rer. Germ. [46]), Hannover/Leipzig 1912, S. 174ff. sowie auf breiterer handschriftlicher Grundlage in der Admonter Briefsammlung Nr. 7, hg. von GÜNTHER HÖDL/PETER CLASSEN (MGH Die Briefe der deutschen Kaiserzeit 6), München 1983, S. 40ff., vgl. ENGELS, Friedrich Barbarossa (wie Anm. 78), S. 353ff. u. 372f.

93 Vgl. KARL RUESS, Die rechtliche Stellung der päpstlichen Legaten bis Bonifaz VIII. (Görresgesellschaft, Sektion für Rechts- und Sozialwissenschaften, Heft 13), Paderborn 1912, S. 212ff. Für das spätere 12. Jahrhundert ist dieser Typus vom häufiger auftauchenden Erzbischofslegaten (ebd., S. 215ff.) zu unterscheiden. Vgl. zu Frankreich WILHELM JANSSEN, Die päpstlichen Legaten in Frankreich vom Schisma Anaklets II. bis zum Tode Coelestins III. (1130–1198) (Kölner Historische Abhandlungen 6), Köln/Graz 1961, S. 156–169 u. 174f.; HIESTAND, *Légats* (wie Anm. 7), S. 63.

genutzt hatten⁹⁴. In anderen Ländern setzte Paschalis gerade im ersten Jahrzehnt seines Pontifikats aber auch auf die befristete Entsendung von Kardinälen⁹⁵, besonders in Frankreich⁹⁶. Erst im Zuge seiner Frankreichreise 1106–1107 griff er dort wieder stärker auf ständige Legaten zurück⁹⁷, darunter auch auf einheimische Prälaten. 1108 wurde Bischof Girard von Angoulême neben seiner Stellvertretung für die Bretagne auch zum Legaten für die Provinzen Bourges, Bordeaux, Tours und Auch ernannt⁹⁸, 1112 Erzbischof Guido von Vienne mit der Legation für das östliche Frankreich und Burgund betraut⁹⁹. Paschalis hatte Guido schon 1100 das Vikariat für England übertragen wollen, war aber am Widerstand des englischen Königs gescheitert¹⁰⁰. Seit 1101 wurden sporadisch Kardinäle auf die Insel geschickt¹⁰¹, bis 1115 mit der Entsendung des Abtes Anselm von S. Saba in Rom wieder eine längerfristige Lösung angestrebt werden konnte¹⁰². Für Deutschland war Bischof Gebhard von Konstanz bereits 1099 als Vikar bestätigt worden¹⁰³.

- 94 Vgl. ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 154f.; für Frankreich HIESTAND, Légats (wie Anm. 7), S. 57f. u. 60f.
- 95 SERVATIUS, Paschalis (wie Anm. 10) gibt S. 44f., 51f. u. 56 Anm. 48 einen Überblick über die Legatentätigkeit der Kardinäle, nach den Ordines sortiert.
- 96 Vgl. SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 33), S. 162–178. Zum zunehmenden Einfluß der Kardinallegaten, besonders der Kardinalbischöfe, schon unter Paschalis II. vgl. ebd., S. 242f.; ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 157 u. HIESTAND, Légats (wie Anm. 7), S. 60f.
- 97 Vgl. SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 33), S. 177–184.
- 98 Vgl. zu seiner Legatentätigkeit unter Paschalis II. ebd., S. 184–194; ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 156f.; wenig erhellend ist HUBERT CLAUDE, Gérard d'Angoulême, ses pouvoirs de légat en Aquitaine au nom des papes Pascal II, Calixte II et Honorius II, in: Mémoires de la Société Archéologique et Historique de la Charente 1968, S. 171–182, hier S. 173–176. Ebenfalls zuständig für Bourges findet sich 1114/15 der Kardinalbischof Kuno von Praeneste, dem außerdem Reims und Sens, bei seinem zweiten Frankreichaufenthalt ab 1117 auch Rouen zugewiesen waren, der aber seine Hauptaufgabe im Kampf gegen Heinrich V. sah, vgl. SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 33), S. 198–212; RUDOLF HIESTAND, Legat, Kaiser und Basileus. Bischof Kuno von Praeneste und die Krise des Papsttums 1111/12, in: HORST FUHRMANN/HANS EBERHARD MAYER/KLAUS WRIEDT (Hg.), Aus Reichsgeschichte und Nordischer Geschichte. Festschrift für Karl Jordan zum 65. Geburtstag (Kieler Historische Studien 16), Stuttgart 1972, S. 141–152; ROBINSON, S. 157f. Erst 1116 ist wieder ein Kardinal der unteren Ränge in Frankreich nachzuweisen, der Presbyter Boso von S. Anastasia, welcher auf seinem Weg nach Spanien auch im Süden Galliens tätig wurde, vgl. SCHIEFFER, S. 212f. und siehe oben Anm. 33 u. 34. Die Tätigkeiten päpstlicher Legaten in der Normandie betreffen nur englische Angelegenheiten; der einzige Kardinal unter diesen ist der Priester Ulrich, dem keine Titelkirche zugewiesen werden kann, vgl. HELENE TILLMANN, Die päpstlichen Legaten in England bis zur Beendigung der Legation Gualas (1218), Diss. phil. Bonn 1926, S. 23f.; SCHIEFFER, S. 194f.; HÜLS, Kardinäle (wie Anm. 2), S. 215 und WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 60, insgesamt auch HIESTAND, Légats (wie Anm. 7), S. 73. Zu der auffallend hohen Zahl von nach Frankreich entsandten Kardinalbischöfen während des gesamten 12. Jahrhunderts vgl. HIESTAND, S. 64f.
- 99 Vgl. SCHIEFFER, Legaten (wie Anm. 33), S. 195–198; BEATE SCHILLING, Guido von Vienne – Papst Calixt II. (MGH Schriften 45), Hannover 1998, S. 357ff. Als Papst setzte dieser seinen Nachfolger, Erzbischof Peter von Vienne, 1120 in die gleiche Funktion ein, und bestätigte Girard von Angoulême in seinem Amt, vgl. ebd., S. 389; ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 156.
- 100 Vgl. TILLMANN, Legaten (wie Anm. 98), S. 22; SCHILLING, Guido (wie Anm. 99), S. 354ff. Auch Anselm von Canterbury hat gegen diese Ernennung protestiert, worauf er zwar nicht die Dauerlegation verliehen bekam, aber die Zusicherung, daß er nur vom Papst selbst gerichtet werden dürfe, vgl. ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 172.
- 101 Vgl. TILLMANN, Legaten (wie Anm. 98), S. 22ff.
- 102 Vgl. ebd., S. 24ff.
- 103 Vgl. OTTO SCHUMANN, Die päpstlichen Legaten in Deutschland zur Zeit Heinrichs IV. und Heinrichs V. (1056–1125), Diss. phil. Marburg 1912, S. 67–74, bes. S. 71ff.; ROBINSON, Papacy (wie

Mit der Gegenüberstellung von Kardinälen und Vikaren bzw. Erzbischof- und Bischoflegaten für den Pontifikat Paschalis II. gerät man unversehens in die rechtliche Diskussion, die mit Blick auf die spätere Entwicklung des päpstlichen Legatenwesens von eminenter Wichtigkeit ist¹⁰⁴. Soweit ich sehe, existieren überhaupt nur zwei Zeugnisse von Paschalis, in denen er den Begriff *legatus a latere* verwendete, der im Dekretalenrecht des 13. Jahrhunderts der Terminus *technicus* für die höchste, nur den Kardinälen vorbehaltene Legatenklasse wurde¹⁰⁵. In einem Exemtionsprivileg vom August 1115 wird dem Bischof Hugo von Porto und seiner Kirche die Freiheit gewährt, keinem Metropolit, sondern nur dem Papst oder einem Legaten von dessen Seite zu unterstehen: *ut nullius metropolitani nisi Romani pontificis aut legati, qui ab eius latere missus fuerit, subiectioni tenearis obnoxius*¹⁰⁶. Daß Paschalis den Begriff des *a latere-Gesandten* jedoch nicht als fest umrissene rechtliche Kategorie ansah, zeigt die synonyme Verwendung von *legatus a latere* und *vicarius* in einem Schreiben an Roger II. von Sizilien vom Oktober 1117: *ut si quando illuc (also in die Grafschaft Sizilien) ex latere nostro legatus dirigitur, quem profecto vicarium intelligimus, quae ab eo gerenda sunt, per tuam industriam effectui mancipentur*, und weiter unten: *Porro episcoporum vocationes ad synodum, quas unquam sibi legatus aut vicarius usurpavit?*¹⁰⁷ Am Beispiel Spaniens sieht man aber, daß es unter bestimmten Umständen faktisch sehr

Anm. 1), S. 154ff.; HELMUT MAURER, Gebhard von Zähringen, 1084–1110, in: *Helvetia Sacra I 2*, 1. Teil: Das Bistum Konstanz, das Erzbistum Mainz, das Bistum St. Gallen, bearb. von FRANZ XAVIER BISCHOF u. a., redigiert von BRIGITTE DEGLER-SPENGLER, Basel/Frankfurt a. M. 1993, S. 264–267. Neben ihm sind vereinzelt Kardinallegaten in Deutschland tätig, besonders die auch nach Frankreich abgeschickten Kardinalbischofe, vgl. SCHUMANN, S. 79ff. Die Entsendung von Kardinallegaten ist auch die Regel für alle weiteren Legationsziele: die verschiedenen Regionen Italiens sowie Ungarn, Dalmatien und Palästina, siehe die Anm. 95 genannte Übersicht. Zu deren Legatenurkunden vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 38ff.

104 Aus der Vielzahl von rechtshistorischen Studien sind neben den frühen Arbeiten von Hinschius und Ruess diejenigen von Figueira herauszuheben: PAUL HINSCHIUS, *Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland 1*, Berlin 1869, S. 498ff.; RUESS, *Stellung* (wie Anm. 93); ROBERT C. FIGUEIRA, *The Canon Law of Medieval Papal Legation*, Cornell University dissertation 1980; DERS., *The Classification of Medieval Papal Legates in the »Liber Extra«*, in: *Archivum Historiae Pontificiae* 21, 1983, S. 211–228; DERS., *Decretalists, Medieval Papal Legation, and the Roman Law of Offices and Jurisdiction*, in: *Res publica litterarum. Studies in the Classical Tradition* 9, 1986, S. 119–135 (auch in: *Studi Umanistici Picensi* 6, 1986, S. 119–136); DERS., *»Legatus apostolice sedis«: the Pope's »alter ego« according to Thirteenth-Century Canon Law*, in: *Studi medievali* 3^a ser. 27, 1986, S. 527–574; DERS., *The Medieval Papal Legate and His Province. Geographical Limits of Jurisdiction*, in: *Apollinaris* 61, 1988, S. 817–860; DERS., *Papal Reserved Powers and the Limitations on Legatine Authority*, in: JAMES ROSS SWENNEY/STANLEY CHODOROW (Hg.), *Popes, Teachers and Canon Law in the Middle Ages*, Ithaca/London 1989, S. 191–211; DERS., *Subdelegation by Papal Legates in Thirteenth-Century Canon Law: Powers and Limitations*, in: STEVEN B. BOWMAN/BLANCHE E. CODY (Hg.), *In Iure Veritas. Studies in Canon Law in Memory of Schafer Williams*, Cincinnati 1991, S. 56–79.

105 Vgl. HINSCHIUS, *Kirchenrecht* (wie Anm. 104), S. 512; RUESS, *Stellung* (wie Anm. 93), S. 108ff. und die kritischen Bemerkungen von FIGUEIRA, *Classification* (wie Anm. 104), v.a. bezogen auf den uneinheitlichen Gebrauch der Termini im *Liber Extra*.

106 JL 6463 = MIGNE PL 163, Sp. 386 Nr. 433, vgl. RUESS, *Stellung* (wie Anm. 93), S. 110f.

107 JL 6562 (Volltext nach Giesebrecht aus dem Codex Vaticanus Ottobonianus 3057) = *Le Liber Censuum de l'Église Romaine* 2, hg. von PAUL FABRE/LOUIS DUCHESNE, Paris 1910, S. 125 vom 1. Oktober 1117 an Graf Roger von Sizilien, vgl. ERICH CASPAR, *Die Legatengewalt der normannisch-sicilischen Herrscher im 12. Jahrhundert*, in: *Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken* 7, 1904, S. 201; ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 148.

wohl zur Überordnung eines *a* oder *ex latere* Gesandten des Papstes kommen konnte. 1113 wurde Abt Pontius von Cluny, also kein Kardinal, den Bischöfen und Fürsten von Spanien als *legatus apostolicae sedis* angekündigt, um die spanische Kirche zu ordnen¹⁰⁸. Damit wurde er dem Primas und apostolischen Vikar Bernhard von Toledo vorgesetzt, weil dieser nicht mehr in der Lage war, die päpstliche Stellvertretung in der gewünschten Weise wahrzunehmen. Der gleiche Vorgang wiederholte sich einige Jahre später mit dem Kardinalpriester Boso von S. Anastasia¹⁰⁹. Pontius und Boso waren im Einvernehmen mit Bernhard von Toledo tätig und stärkten dessen Stellung, so daß es nicht zu konkurrierenden Rechtsansprüchen zwischen Legat und Vikar kam. Es lag aber in der Natur der Sache, daß es auf Dauer generell zu einem »Plus von Rechten«¹¹⁰ für die *legati a latere* kommen mußte. Ihr Eingreifen konnte nur dann Wirkung zeigen, wenn auch der päpstliche Vikar vor Ort ihren Entscheidungen Folge leisten mußte.

Hadrian IV. formulierte den rechtlichen Vorrang des *a latere* Entsandten deutlicher, als er den Abt Bertrand von St. Gilles von der Legatengewalt des Erzbischofs von Narbonne exemtierte: *ut nec ei (scil. Narbonensi archiepiscopo) et nec alicui legato aliqua ratione subjectus existas, nisi ei tantum qui a latere Romani pontificis fuerit destinatus*¹¹¹. Die Folgerung, daß hier mit *legatus a latere* nur ein Kardinal gemeint sein kann, liegt nahe. Damit ist der Vorrang dieser Legatengruppe gegenüber den anderen Legaten deutlich formuliert¹¹². In der Praxis kam dieser rechtliche Vorbehalt aber überhaupt nicht zum Tragen. Gerade Hadrian gehörte zu den Päpsten, die keinen einzigen Kardinallegaten nach Frankreich geschickt haben¹¹³. Stattdessen zeichnete er die Erzbischöfe von Lyon, Reims, Vienne, Narbonne, Embrun und Bordeaux mit dem Titel des päpstlichen Legaten aus¹¹⁴. Nur in Deutschland und Italien waren während seines Pontifikats Kardinallegaten tätig¹¹⁵, daneben wurde aber auch bedeutenden einheimischen Kirchenfürsten der Legatentitel verliehen¹¹⁶. Nach Eng-

108 Siehe oben S. 247 mit Anm. 32.

109 Siehe oben S. 247f. mit Anm. 33 u. 34.

110 Vgl. RUESS, Stellung (wie Anm. 93), S. 110.

111 JL 10354 vom 13. Dezember 1154–1159 = ÉTIENNE GOIFFON, Bullaire de l'abbaye de Saint-Gilles, Nîmes 1882, S. 77f., Zitat S. 78.

112 JANSSEN, Legaten (wie Anm. 93), S. 156 Anm. 1 sieht hierin einen deutlichen Beweis für das Gegenüber »von zwei Legatentypen verschiedener Rechtsstellung«, ebenso S. 171f. ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 160 u. 171, folgt Janssen.

113 Ebenso verfahren Coelestin II. (1143–1144), der vormalige Guido von Castello (Kardinaldiakon von S. Maria in Via lata, dann Kardinalpriester von S. Marco), und Lucius III. (1181–1185), vormalig Humbald Allucingoli (Kardinaldiakon von S. Adriano, Kardinalpriester von S. Prassede und schließlich Kardinalbischof von Ostia), vgl. HIESTAND, Légats (wie Anm. 7), S. 67.

114 Unter Coelestin II., Lucius II., Eugen III. und Anastasius IV. war die Verleihung des Legatentitels an Erzbischöfe stetig zurückgegangen, vgl. HIESTAND, ebd., S. 62. Zu möglichen Erklärungen für die Wiederbelebung des erzbischöflichen Legatentitels auch JANSSEN, Legaten (wie Anm. 93), S. 173.

115 Vgl. die Nachweise bei WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 207–227.

116 Erzbischof Hillin von Trier wurde am 7. Oktober (1155) die Legatenwürde für das gesamte deutsche Königreich verliehen (JL 10094 = Germania Pontificia X, S. 126 Nr. 286), von der ein Jahr später der Mainzer Erzbischof Arnold exemtiert wurde (JL 10201 = Germania Pontificia IV, S. 154f. Nr. 343) vgl. HEYDENREICH, Metropolitangewalt (wie Anm. 64), S. 132f. Für Oberitalien bestätigte Hadrian den schon von Anastasius IV. ernannten *legatus totius Lombardiae* bzw. *vicarius in Longobardia*, Kardinalpriester Aribert von S. Anastasia, vgl. Italia Pontificia VII, 1, S. 240 Nr. *26, dazu GERHARD DUNKEN, Die politische Wirksamkeit der päpstlichen Legaten in der

land und Spanien wurde ebenfalls kein Kardinal entsandt. Allerdings vollendete der Kardinaldiakon Hyacinth von S. Maria in Cosmedin, der spätere Coelestin III., die noch unter Anastasius IV. begonnene Spanienlegation¹¹⁷. Hadrian verfuhr in den westeuropäischen Ländern also genauso wie in Skandinavien. In England tastete er die Legatenwürde Erzbischof Theobalds von Canterbury, die diesem um 1150 von Eugen III. verliehen worden war, nicht an und verwies den englischen Klerus an ihn¹¹⁸. In Frankreich ernannte er, wie gezeigt, eine Reihe von Erzbischöfen zu päpstlichen Legaten. Die spanischen Angelegenheiten schließlich regelte er von Rom aus mit Berufung auf die Entscheidungen Hyacinths. Es ist sicher kein Zufall, daß es sich dabei gerade um die Länder handelt, die den Werdegang Hadrians bis zu seinem Kardinalat bestimmt haben. Er war Engländer und hatte seine Ausbildung dort begonnen, war dann zum Studium nach Frankreich gekommen und in die südfranzösische Kongregation St. Ruf eingetreten. Im Dienst dieser Abtei war er mehrfach nach Spanien gereist und hatte dort auch politisch großen Einfluß ausgeübt¹¹⁹. Wenngleich Hadrian auch den Vorrang der Kardinäle theoretisch betont hat, kamen sie praktisch doch nur in den Ländern des Imperiums zum Einsatz.

Lucius II. dagegen hat in seiner kaum einjährigen Amtszeit fast so viele Kardinäle entsandt wie später Hadrian IV. in fünf Jahren. Unter den Gesandtschaften, die nach Italien, Frankreich, England und Polen gingen¹²⁰, ist besonders diejenige der Kardinalbischöfe Alberich von Ostia und Imar von Tusculum nach Frankreich hervorzuheben¹²¹, welche Imar dann nach England fortsetzte¹²². Diese beiden herausragenden Kardinäle, die Innozenz II. an die Kurie geholt hatte, verkörperten den Prototyp des Kardinallegaten, der durch seine Herkunft, Ausbildung und vorhergehende Karriere in besonderer Weise für Legationen qualifiziert war und die Verleihung der Legatenwürde an einheimische Prälaten bis zu einem gewissen Grad ent-

Zeit des Kampfes zwischen Kaisertum und Papsttum in Oberitalien unter Friedrich I. (Historische Studien 209), Berlin 1931, S. 20–23, bes. S. 23; ROBINSON, *Papacy* (wie Anm. 1), S. 164.

117 Vgl. SÄBEKOW, *Legationen* (wie Anm. 25), S. 48–51. Zum reichen Urkundenmaterial, das sich von dieser Spanienlegation erhalten hat, vgl. WEISS, *Urkunden* (wie Anm. 3), S. 173–182 u. 190–199.

118 Vgl. TILLMANN, *Legaten* (wie Anm. 98), S. 33; HORN, *Studien* (wie Anm. 2), S. 144ff.; AVROM SALTMAN, *Theobald, Archbishop of Canterbury* (University of London Historical Studies 2), London 1956, bes. S. 33ff. zu dessen Legatenkonzil 1151; KARL SCHNITH, *Zwei englische Legatenkonzilien* (März 1143, März 1151) im Vergleich, in: *Annuaire Historiae Conciliorum* 27/28, 1995/96, S. 237–248.

119 Vgl. VONES-LIEBENSTEIN, *Saint-Ruf* (wie Anm. 34), *passim*, z. B. S. 231, 237, bes. 239–269, 275, 278f., 294, 314 (im Gefolge des päpstlichen Legaten Erzbischof Wilhelm von Arles), 326f., 342, 355, 364, 478 u. 491f.

120 Vgl. die Belege bei WEISS, *Urkunden* (wie Anm. 3), S. 133–140 (Alberich), 146f. (Humbald von S. Prassede), 149ff. (Guido und Humbald), 152–154 (Imar von Tusculum), 155f. (Humbald von SS. Giovanni e Paolo). Zu den Kardinallegationen nach Deutschland siehe oben S. 250ff.

121 Vgl. JANSSEN, *Legaten* (wie Anm. 93), S. 39–51; WEISS, *Urkunden* (wie Anm. 3), S. 133–140 u. 152–154.

122 Vgl. TILLMANN, *Legaten* (wie Anm. 98), S. 50f.; ADRIAN MOREY/CHRISTOPHER BROOKE, *The Cerne Letters of Gilbert Foliot and the Legation of Imar of Tusculum*, in: *The English Historical Review* 63, 1948, S. 523–527; MICHAEL HORN, *Der Kardinalbischof Imar von Tusculum als Legat in England 1144/45*, in: *Historisches Jahrbuch* 110, 1992, S. 492–505; WEISS, *Urkunden* (wie Anm. 3), S. 152ff.; auch ILICIA J. SPREY, *Henry of Winchester and the Expansion of Legatine Political Authority in England*, in: *Revue d'histoire ecclésiastique* 91, 1996, S. 785–804, hier S. 793 Anm. 32.

behrlich machte¹²³. Beide kamen aus Frankreich und hatten als Cluniazenser die Leitung bedeutender französischer Klöster übernommen¹²⁴. Alberich hatte sich zudem schon als Legat in England und Antiochia bewährt¹²⁵. Auf ihre intimen Kenntnisse der französischen und englischen Verhältnisse konnte man sich in Rom also verlassen. Daß Lucius sie mit dieser wichtigen Mission betraute, zu der jeweils auch ein Treffen mit dem französischen und englischen König gehörte¹²⁶, verwundert auch mit Blick auf die eigene Legatentätigkeit dieses Papstes nicht. Man könnte Alberich und Imar als moderne Nachfolger des Legatentyps bezeichnen, den Lucius selbst dargestellt hatte: kenntnisreich, mit guten Beziehungen zum Klerus des Legationslandes und von persönlicher Integrität, die ihre Autorität, welche sie qua Amt schon hatten, noch steigerte. Nicht nur auf die Legationspraxis an sich, sondern auch auf die schriftliche Hinterlassenschaft seiner Kardinäle scheint sich die Legationstätigkeit Lucius' II. ausgewirkt zu haben. Unter seinem Pontifikat ist ein deutlicher Anstieg der Legatenurkunden zu verzeichnen und deren Vereinheitlichung in enger Anlehnung an die Papsturkunde, was gewiß auch mit Lucius' langjähriger Leitung der Kanzlei zusammenhängt¹²⁷. Anders als bei Hadrian finden wir in den wenigen Briefen und Mandaten, in denen Lucius auf Legationen Bezug nahm, keinen grundsätzlichen Hinweis auf die besondere Stellung, die Kardinallegaten ohne Zweifel während seines Pontifikats hatten.

Das päpstliche Legatenwesen ist schon in vielfältiger Weise untersucht worden. Die Historiker haben über einzelne Legaten und Legationen sowie vor allem über die Legatentätigkeit in einem bestimmten Land in einem abgegrenzten Zeitraum gearbeitet¹²⁸. Dabei war der Blick zwangsläufig stark auf die Legationspraxis im Zielland gerichtet, weg von Rom und dem entsendenden Papst. Die Untersuchungen setzen also erst nach der Entscheidung ein, wer, warum, mit welchem Auftrag, wohin entsandt werden sollte. Auf der anderen Seite galt die Aufmerksamkeit der Rechtshistoriker fast ausschließlich der Theorie, d. h. den im Dekretalenrecht

123 Vgl. zu Alberich von Ostia RAOUL MANSELLI, Alberico, cardinale vescovo d'Ostia e la sua attività di legato pontificio, in: *Archivio della Società Romana di Storia Patria* 78, 1955, S. 23–68 und zu dessen Frankreichlegation S. 50–61 (von JANSSEN [wie Anm. 93] aber stark verbessert); ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 15–20. Zu Imar von Tusculum vgl. ZENKER, S. 44ff.; TIMOTHY REUTER, Zur Anerkennung Papst Innocenz' II. Eine neue Quelle, in: *Deutsches Archiv für Erforschung des Mittelalters* 39, 1983, S. 395–416, hier S. 399ff. Den zwangsläufigen Verlust an speziellen Kenntnissen durch den vermehrten Einsatz von Kardinallegaten gegenüber den einheimischen Erzbischofs- und Bischofslegaten versuchte man dadurch auszugleichen, daß Präläten aus den jeweiligen Ländern als Kardinäle an die Kurie gezogen wurden, die dann wiederum in ihr Herkunftsland entsandt wurden, vgl. ROBINSON, Papacy (wie Anm. 1), S. 164f.

124 Alberich war Abt von Vézelay, Imar Abt von Montierneuf bei Poitiers gewesen, vgl. ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 16 u. 44.

125 Vgl. TILLMANN, Legaten (wie Anm. 98), S. 38ff.; MANSELLI, Alberico (wie Anm. 123), S. 29ff.; HIEBAND, Legaten (wie Anm. 47), S. 190–206; ZENKER, Mitglieder (wie Anm. 3), S. 17f. Von der Legation nach England haben sich zwei Legatenurkunden erhalten, vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 133 u. 137; auch SPREY (wie Anm. 122), S. 793 Anm. 31.

126 Alberich von Ostia traf mit Ludwig VII. zwischen dem 3. und 15. April 1145 zusammen, vgl. JANSSEN, Legaten (wie Anm. 93), S. 44; Imar von Tusculum begegnete König Stephan zu Beginn des Jahres 1145 in Bury St. Edmunds, vgl. HORN, Kardinalbischof (wie Anm. 122), S. 501.

127 Vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 137.

128 Vgl. die Zusammenstellung ebd., S. 5–7 mit den entsprechenden Anm. 13–22, nach Ländern und Gebieten geordnet.

des 13. Jahrhunderts fixierten Bestimmungen und deren Vorläufern¹²⁹. Den einzelnen Pontifikaten wurde hier von vornherein mehr Beachtung geschenkt. Das gilt auch für die Forschungsbeiträge zum Kardinalskollegium, die gewissermaßen nebenbei interessante Ergebnisse zum Legatenwesen geliefert haben¹³⁰. Ein sinnvoller Neuansatz von historischer Seite ist die Verknüpfung beider Perspektiven. Zahlreiche Faktoren, die die Entwicklung des päpstlichen Legatenwesens im 12. Jahrhundert bestimmt haben, sind dann zu nennen; einer davon ist die eigene Legationspraxis der späteren Päpste.

129 Siehe oben Anm. 104 und vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 11 mit Anm. 40f.

130 Vgl. WEISS, Urkunden (wie Anm. 3), S. 10 in den Anm. 32–39.